

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

DENKSCHRIFTEN, 231. BAND

ERGÄNZUNGSBÄNDE ZU DEN TITULI ASIAE MINORIS
NR. 17

AKTEN DES II. INTERNATIONALEN
LYKIEN-SYMPOSIUMS

WIEN, 6.-12. MAI 1990

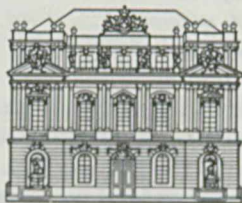
Herausgegeben von

JÜRGEN BORCHHARDT UND GERHARD DOBESCH

BAND I

MIT 15 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 48 TAFELN

Sonderdruck



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1993

NEUE FORSCHUNGEN ZUM SEBASTEION VON BOUBON UND SEINEN STATUEN*

Jale İnan, Istanbul

Das Sebasteion von Boubon und seine Statuen

Die neuen Publikationen zu Sebasteia¹, besonders zu dem Sebasteion von Boubon, das Bekanntwerden des Tagebuchs eines Antikenräubers² und die Ergebnisse der Ausgrabung, die ich im Juni 1990 im Auftrag der Generaldirektion der Verwaltung der Antiken Denkmäler und Museen mit Herrn Ali Harmankaya vom Burdur-Museum durchführte³, haben mich angeregt, die Probleme des Sebasteions in Boubon und seiner Statuen erneut zu erörtern.

1967 tauchte in Amerika eine Gruppe von Großbronzen, darunter vollständige Statuen, Torsen, Köpfe und Fragmente, von hervorragender Qualität auf. Die zum Teil überlebensgroßen Bronzestatuen stellen in idealer Nacktheit – mit Ausnahme einer Statue, die mit Chiton und Himation bekleidet ist – Kaiser dar. In seinem kurzen Beitrag auf der Jahressitzung des Amerikanischen Archäologischen Institutes, die Ende

* Außer den Abkürzungen und Sigeln des *AA* und der *Archäologischen Bibliographie* finden hier folgende Verwendung:

- İNAN (1977/78): J. İNAN, Der Bronzeturso im Burdur-Museum aus Bubon und der Bronzekopf im J.-Paul-Getty-Museum. *IstMitt* 27/28 (1977/78) 267 ff.
İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM: J. İNAN – E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, *Römische und frühbyzantinische Portätplastik aus der Türkei. Neue Funde*. Mainz 1979.
JONES (1977/78): C. P. JONES, Some New Inscriptions from Bubon. *IstMitt* (1977/78) 288 ff.
KOZLOFF (1987): A. P. KOZLOFF, The Cleveland Bronze: The Emperor as Philosopher. *The Bulletin of the Cleveland Museum of Arts* 74-3 (1987) 82 ff.
VERMEULE (1968): C. C. VERMEULE, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor*. Cambridge (Mass.) 1968.
VERMEULE (1980): C. C. VERMEULE, The Late Antonine and Severan Bronze Portraits from Southwest Asia Minor, in: *Eikones*. Festschrift H. Jucker, *AntK Beih.* 12 (1980) 185 ff.

¹ VERMEULE (1980) 185 ff.; W. JOBST, Zur Lokalisierung des Sebasteion-Augusteum in Ephesos. *IstMitt* 30 (1980) 241 ff.; K. TUCHELT, Zum Problem des Kaisereion-Sebasteion. *IstMitt* 31 (1981) 167 ff.; S. R. F. PRICE, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor*. Cambridge (1984) 133 ff.; KOZLOFF (1987); F. HUEBER, Der Baukomplex einer julisch-claudischen Kaiserkultanlage in Aphrodisias (Ein Zwischenbericht zur theoretischen Rekonstruktion des Baubestandes). In: *Aphrodisias de Carie. Colloque du Centre des recherches archéologiques de l'Université de Lille III, 13 nov. 1985*. Paris (1987) 101 ff.; U. OUTSCHAR, Betrachtungen zur kunstgeschichtlichen Stellung des Sebasteions in Aphrodisias, ebda. 107 ff.; J. REYNOLDS, New Evidence for Imperial Cult in Julio-Claudian Aphrodisias. *ZPE* 43 (1981) 317 ff.; Sh. C. STONE III, Imperial Sculptural Group in the Metroon at Olympia. *AM* 100 (1985) 377 ff. Taf. 82-86.

² Vor vier Jahren besuchte mich Özgen Acar, ein bekannter Journalist, und bat mich um meine Hilfe für sein Buch mit dem Titel „Die Ausföhrung der antiken Schätze aus der Türkei“, das er seit einigen Jahren vorbereitete. Ich habe ihm einen Sonderdruck von meinem Artikel in *IstMitt* 27/28 (1977/78) 267 ff. gegeben und geraten, nach Ibecik zu gehen und sich mit den Bauern, die an den Raubgrabungen teilgenommen hatten, in Verbindung zu setzen. Er traf in Ibecik Mehmet Cömbül, den Bruder des Leiters der Raubgrabungen Bayram Cömbül, dessen rechte Hand er war. Mehmet Cömbül gab ihm eine Kopie seines Tagebuches, in dem unter anderem die Raubgrabungen in Ibecik geschildert sind. Ich bin Özgen Acar dankbar, daß er mir eine Kopie von dem Tagebuch gab.

³ Außer Ali Harmankaya haben die Architektin Arzu Öztürk und die Archäologin Güler Ateş teilgenommen. Ich bin meinen Mitarbeitern für ihre große Hingabe an die Arbeit zu großem Dank verpflichtet. Die Ergebnisse der Ausgrabung werden im nächsten Kapitel bei der Beschreibung des Baues berichtet.

1967 in Boston stattfand, gelang es VERMEULE⁴, die Aufmerksamkeit der Archäologen auf diese Großbronzen zu lenken. Sie sollten aus der südwestlichen Türkei stammen, man kannte aber den Fundort nicht genau. Von Anfang an gingen Gerüchte um, daß sie möglicherweise von einem Sebasteion in Kremna in Pisidien stammen könnten.

Sofort ergaben sich zu diesem ungewöhnlichen Komplex antiker Großbronzen folgende Fragen: I. Wo lag der genaue Fundort? II. In welchem Gebäude standen sie? III. Welche Statuen gehören tatsächlich zu dieser Gruppe?

I. Fundort

Bereits 1973 hatte ich mich mit diesem Problem befaßt und konnte später in einem Artikel⁵ über den Bronzatorso im Burdur-Museum beweisen, daß der Fundort der Großbronzen nicht Kremna in Pisidien, sondern Boubon (Taf. XI 2) in der antiken Landschaft Kibyrtis in Nordlykien ist. Doch die Diskussion über den Fundort der Großbronzen war damit nicht beendet.

Für die Lösung dieser Frage ist der genannte Torso im Burdur-Museum (Taf. XXXIII 40–41) wegen seines gesicherten Fundorts von großer Wichtigkeit. Er ist nämlich nicht, wie E. ALFÖLDI-ROSENBAUM meint⁶, in Burdur für das Museum erworben worden, sondern wurde nach Aussage des Museumsinventars durch das Museum am 13. Mai 1967 beschlagnahmt⁷, und zwar in Boubon. Der genaue Wortlaut (Erwerbung oder Beschlagnahme) spielt für die Feststellung des Fundortes eines Werkes eine große Rolle, denn bei erworbenen Werken, besonders wenn sie aus illegalen Ausgrabungen stammen, ist hinsichtlich der Fundortangaben der Antikenhändler Vorsicht geboten. Wenn ein Werk unmittelbar in einer Ausgrabungsstätte beschlagnahmt worden ist, wie es bei dem Torso im Burdur-Museum der Fall ist, braucht man an der Fundortangabe nicht zu zweifeln. Nach der Beschlagnahme wurde Mehmet Yılmaz (damals Assistent im Museum) von der Museumsdirektion beauftragt, in Boubon in dem Gebäude, in dem der Torso gefunden wurde, nachzugraben. Er hat jedoch nicht, wie E. ALFÖLDI-ROSENBAUM und Arielle P. KOZLOFF behaupten, das Sebasteion durch Sondagen entdeckt. M. Yılmaz brauchte es nicht zu suchen, denn man hat ihn hingeführt und ihm die Fundstelle des Torsos gezeigt. Wer die Ruinenstätte von Boubon kennt, dem ist klar, daß man dort bei viertägigen Sondagen kein Gebäude entdecken oder gar freilegen kann.

VERMEULE erwähnt in seinem ausführlichen Artikel⁸ zum Thema wiederum keinen bestimmten Fundort, sondern nennt wie in seinem früheren Beitrag die südwestliche Türkei als Provenienz. Ph. OLIVER-SMITH, in seinem Artikel über den Bronzatorso im Houston-Museum⁹, hält Kremna für den Fundort der Großbronzen. Kürzlich hat sich Arielle P. KOZLOFF¹⁰ mit dem Fundortproblem ausführlich befaßt. Sie findet, die Stadt Boubon und das Sebasteion seien für die prachtvollen Bronzestatuen zu bescheiden. Nach ihrer Meinung würden sie eher zu einem prächtigeren Sebasteion einer bedeutenden Stadt wie Kremna passen. Sollten sie eventuell doch in Boubon gefunden worden sein, seien sie nicht für diese Stadt hergestellt worden, sondern andernorts in einem Sebasteion aufgestellt gewesen. Als die Räuber im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. diese Stadt überfielen, sollen sie die Statuen in Stücke geschlagen haben. Die Bevölkerung soll dann die Fragmente gesammelt und zur Aufbewahrung in die schwer erreich-

⁴ C. C. VERMEULE, *Lifesized Statues in America*. *AJA* 72 (1968) 174.

⁵ İNAN (1977/78) 267 ff.

⁶ in: İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM (1979) 47.

⁷ Burdur-Museum Inv. Nr. 7416.

⁸ VERMEULE (1980) 185.

⁹ Ph. OLIVER-SMITH, *The Houston Bronze Spearbearer*. *AntPl* 15. Berlin 1975, 95 ff.

¹⁰ KOZLOFF (1987) 134 ff.

bare Stadt Boubon verbracht haben. Danach wäre das Sebasteion von Boubon also nichts anderes als ein Depot gewesen.

Dieser Meinung kann ich nicht zustimmen, erstens, weil wir in der Geschichte dafür keine Parallele kennen; zweitens widersprechen die Inschriften der Basen und Postamente dieser Behauptung. Ich habe übrigens in Kremna in den Jahren 1970–1973 Rettungsgrabungen durchgeführt¹¹, doch dienten sie dazu, nach eventuell vorhandenen Fragmenten von Marmorstatuen zu suchen, die bei illegalen Ausgrabungen von den Bauern aus Çamlık freigelegt worden waren und sich heute im Burdur-Museum befinden.

In diesem Zusammenhang behauptete Kozloff merkwürdigerweise¹², daß ich die Bauern aus Çamlık nach dem Fundort der Großbronzen gefragt hätte, und sie sollen mir mitgeteilt haben, daß diese nicht in Kremna, sondern in Boubon gefunden worden seien. Damals wußten nicht einmal die Archäologen Näheres über Boubon. Wie hätten also die Bauern von Çamlık mir erzählt haben können, daß die Großbronzen aus Boubon stammten? Kozloff behauptete, daß ich auf dieses lokale Gerüchte meine Theorie aufbaute und daher Boubon als den Fundort der Großbronzen angesehen habe. In Wirklichkeit besuchte ich Boubon, weil ich an dem Fundort des Torsos in Burdur interessiert war. Die Einwohner von İbecik wußten von den Raubgrabungen in Dikmen (= Boubon), weil viele von ihnen an diesen illegalen Ausgrabungen teilgenommen hatten. Sie erzählten mir, daß 1967 dort acht bis zehn große Bronzestatuen, Torsen, Köpfe, Arm- und Beinfragmente, gefunden worden seien. Das erinnerte mich an den Großbronzenfund, der 1967 in Amerika aufgetaucht war. Die von Yılmaz sorgfältig kopierten Inschriften der Postamente vor der Nord- und Ostmauer und die Basen vor der Westmauer in dem Raum, in dem der Burdur-Torso gefunden wurde, paßten auch zu dem Großbronzenfund.

II. In welchem Gebäude standen sie?

Die Bezeichnung des Gebäudes, in dem die Standbilder der heroisierten Kaiser und Kaiserinnen standen, als Sebasteion wurde allgemein anerkannt¹³. Die skizzenhafte Planzeichnung¹⁴ und die ungenügenden Photos in dem unveröffentlichten Bericht von Mehmet Yılmaz konnten aber kaum eine richtige Vorstellung von dem Gebäude vermitteln.

Vor unserer Grabung war das Sebasteion durch Erosion und Raubgrabungen vollkommen verschüttet gewesen (Taf. XI 3). Das Gebäude zeigt einen U-förmigen Grundriß von 4,80 m × 6,50 m Größe (Taf. XII 4–5; Taf. XIII 6). Block A mit der um 90° verkehrt stehenden Inschrift (Taf. XIV 8) wurde ganz freigelegt. Wir stellten dabei fest, daß unter ihm ein weiterer Block vorhanden war. Der dazugehörige dritte Block lag daneben, ihn haben wir auf den zweiten gelegt. Diese Blöcke waren durch Klammern miteinander verbunden. Der auf diese Weise entstandene Pilaster ist 2,39 m hoch, 0,55 m breit und 0,51 m tief. Die Inschrift Nr. 1 (Taf. XIX 19), die sich auf dem mittleren Block befindet, paßt weder zeitlich noch inhaltlich zum Sebasteion¹⁵. Diese Blöcke waren hier als Spolien verwendet. Diesem Pfeiler gegenüber steht Block G von gleicher Größe wie Block A, nur fehlen hier die oberen Blöcke.

Der Erhaltungszustand der aus Haustein gebauten Mauern des Gebäudes ist

¹¹ J. İNAN, 1970 Kremna Kazısı Raporu. *TürkAD* 19-2 (1970) 51 ff.

¹² KOZLOFF (1987) 131 Anm. 3.

¹³ VERMEULE, *AJA* 72 (1968) 174; İNAN (1977/78) 273; JONES (1977/78) 293 f.; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM in: İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM (1979) 47.

¹⁴ İNAN (1977/78) Abb. 2. 3 S. 274 f.

¹⁵ İNAN (1977/78) 272 Taf. 77. 3; JONES (1977/78) 288 Nr. 1 (A).

lon“ zeigten: auf Inschrift Nr. 4 hatte „Ypsilon“ bei der Gabelung einen kleinen waagrecht Strich, auf Inschrift Nr. 2 war „Ypsilon“ ohne Strich geschrieben. Wir haben festgestellt, daß das „Ypsilon“ in beiden Teilen der Inschrift diesen Strich hat. Yilmaz hatte aus Versehen in seiner Kopie der Inschrift Nr. 2 (B) „Ypsilon“ ohne Strich geschrieben. Wir haben, um jegliche Verwechslung zu vermeiden, die Inschriftnummern und die Bezeichnung der Basis beibehalten 2 + 4 (D). Die Basis steht auf einem 0,25 m hohen Block. Ihre Höhe ist 1,08 m, die Breite 0,61 m und die Tiefe 0,60 m. Die Höhe des profilierten oberen Teils beträgt 0,17 m, die des unteren 0,15 m. Die Inschrift der Basis besteht aus sechs Zeilen mit Namen und Titeln des Kaisers Caracalla (Taf. XX).

Basis C (Taf. XIX 18; XXI 22–23; XXII) steht auf einem 0,25 m hohen Block. Die Höhe des profilierten unteren Teils beträgt 0,16 m, die des Schaftes 1,03 m, die des profilierten oberen Teiles 0,18 m. Die Breite der Basis ist 0,51 m, die Tiefe 0,55 m. Die Buchstabenhöhe variiert: Zeile 1: 1,5 cm, Zeile 2: 1,25 cm, Zeile 3: 1,5 cm und Zeile 4: 2,00 cm. Die vierzeilige Inschrift nennt den Kaiser Gordian.

Basis B (Taf. XIII; XXIII 25; XXIV) ist aus Spolien hergestellt. Sie steht ebenfalls auf einem 0,25 m hohen Block. Auf diesem Block ruht ein zweiter Block von 0,78 m Höhe. Der Schaft der Basis besteht aus einem Säulenstück von 0,20 m Höhe und 0,65 m Durchmesser. Auf dem Säulenstück ist eine viereckige Fläche (0,30 x 0,40 m) für die Anbringung einer Inschrift geglättet worden; sie ist aber leer geblieben.

Bei der Grabung wurde schließlich das Inschriftfragment Nr. 17:

[...?Σ]αραπίου Ο.[...]
[...]ΜΟΛΗΟ[Ο...]

gefunden (Inv. Nr. 90/4), Höhe 0,15–0,19 m, Länge 0,18 m (Taf. XXIII 26). Da dieses Fragment nach dem Charakter der Buchstaben in die hellenistische Zeit zu datieren ist, kann es nicht zum Sebasteion gehören. Durch Erosion oder Raubgrabungen kann dieses Stück von einem anderen Ort hierher gelangt sein.

III. Welche Statuen gehören tatsächlich zu dieser Gruppe?

Die Lösung dieses Problems wurde durch unsere Ausgrabung des Sebasteions erleichtert. Die Freilegung des Gebäudes und der Fund von sechs Abschlußblöcken der Nord- und Ostpostamente mit den Inschriften sind für die Bestimmung der Kaiser und Kaiserinnen, die im Sebasteion verehrt wurden, von großer Bedeutung. Das Tagebuch des Antikenräubers Mehmet Çömbül²¹ war für die Ausarbeitung dieses Kapitels besonders nützlich. Meines Wissens wurde ein solches in der Geschichte der Archäologie zum ersten Mal herangezogen.

Für die Bestimmung der Statuen, die tatsächlich aus dem Sebasteion von Boubop stammen, müssen wir von den Inschriften der Nord- und Ostpostamente und der Basen vor der Westwand ausgehen und versuchen, eine Konkordanz zwischen ihnen und den der Großbronzengruppe zugeschriebenen Statuen herzustellen. Diese Inschriften nennen die Namen von Kaisern und Kaiserinnen, mit Ausnahme von zwei Beispielen, nämlich der Inschrift Nr. 1 auf Block A²² (Taf. XII 5; XIII; XV), der als Spolie in das Sebasteion gekommen ist, und dem Inschriftfragment Nr. 17 (Taf. XXIII 26), das im Schutt in das Gebäude hineingerutscht sein mag.

Die Dedikationsinschrift des Gebäudes Nr. 5 (B 2, E 3) (Taf. XV; XVI 11):

[... ca. 20 ...]

[... ca. 20 ...]

[... ca. 20 ...]

Βουβωνέων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆ-
μος ἀφιέρωσεν διὰ Γαίου Λι-
κινίου Μουκιανοῦ πρεσ-
βευτοῦ [Νέρωνος] Σεβαστοῦ
ἀντιστρατήγου

berichtet, daß das Sebasteion in Boubon unter Kaiser Nero (54–68) erbaut wurde²³. Name und Titel des Kaisers müssen sich in den ersten drei Zeilen der Inschrift befunden haben, sind aber wegen der *damnatio memoriae* Neros getilgt worden. Jedoch ist sein Name in Zeile 7 noch zu erkennen. Daher muß ursprünglich die Statue Neros auf dem Abschlußblock E 10. 11 über dieser Inschrift gestanden haben. Sie muß natürlich nach seiner *damnatio memoriae* fortgeschafft worden sein.

1. Poppaia Sabeina (Inschrift Nr. 13)

Ποππαίαν Σαβεί-
ναν

Die Inschrift Nr. 13 (Taf. XV; XVI 10) nennt Poppaia Sabeina, die unglückliche zweite Frau des Nero. Sie heiratete ihn im Jahr 62 und ist im Jahr 65 gestorben. Sie wurde im Jahr 63 Augusta (= Sebaste). Da in der Inschrift dieser Titel der Kaiserin fehlt, kann die Inschrift nur im Jahr 62 oder 63 entstanden sein. Deswegen muß das Sebasteion schon früher errichtet worden sein. Da die Inschrift nicht getilgt wurde, scheint auch ihre Statue, die oberhalb der Inschrift stand, von der *damnatio memoriae* Neros verschont geblieben zu sein. Sie dürfte neben der Statue Neros gestanden haben, doch ist von ihr nichts erhalten. Eine gewisse Vorstellung kann eine der Porträtstatuen der Poppaia Sabeina in Olympia²⁴ vermitteln.

Da keiner der Abschlußblöcke des Nordpostaments *in situ* gefunden worden war, mußten wir für sie auf dem Postament eine Reihenfolge festlegen. Als einziger Anhaltspunkt diente uns die Annahme, daß die Blöcke chronologisch angeordnet sind. Aus diesem Grund haben wir diesen Block an den Anfang gestellt. Die Richtigkeit unserer Aufstellung des Blockes wird auch dadurch bestätigt, daß die Kaiserin zur Rechten des Kaisers steht, wie es bei Darstellungen des Kaiserehepaares üblich ist. In seiner ursprünglichen Aufstellung stand auch Septimius Severus zur Linken der Julia Domna, und ebenso stand Salonina zur Rechten des Gallienus.

2. Nerva (Inschrift Nr. 6)

Αὐτοκράτορα Νέρου-
αν Καίσαρα Σεβαστόν
Βουβωνέων ἡ βουλὴ καὶ
ὁ δῆμος

Nach der Inschrift Nr. 6 (E 4 – E 5) sollte auf dem Nordpostament eine Statue des Kaisers Nerva (96–98) aufgestellt gewesen sein (Taf. XV; XVI 12). Unter dieser Inschrift hat C. P. JONES²⁵ eine frühere, getilgte Inschrift entdeckt, die er zu Recht mit der

²¹ Das Manuskript ist nicht publiziert. Ich zitiere nach einer Photokopie davon, die sich in meinem Besitz befindet.

²² JONES (1977/78) Nr. 1 (A) 288 f.

²³ JONES (1977/78) Nr. 5 (E 2. 3) 290 f.

²⁴ G. TREU, *Die Bildwerke von Olympia in Stein und Ton*. Olympia 3. Berlin 1894, Textband 255, Tafelband Taf. LXII 6 und LXIV 2. 3; K. WANICKE, *Jdl* 9 (1894) 111 ff.; G. RODENWALDT, *Gnomon* 2 (1926) 342.

²⁵ JONES (1977/78) Nr. 6, 291 f.

damnatio memoriae des Domitian in Verbindung gebracht hat. Nach der Inschrift könnte die Statue des Nerva auf den Abschlußblöcken E 11 – E 12 gestanden haben.

3. Der Torso des Marcus Aurelius (Inschrift Nr. 14)

[M. Αὐρήλιου]ν Ἀντωνεῖνον

Nach Inschrift Nr. 14 muß die Statue des Marcus Aurelius auf den Abschlußblöcken E 10 und E 11 gestanden haben (Taf. XV; XVII 13–14). Die Wiederherstellung der Inschriften Nr. 14 und Nr. 15, die sich zusammen über vier Abschlußblöcke (E 10 – E 11 – E 12 – E 13) erstreckten, war während der Grabung nicht einfach gewesen. Die Raubgräber hatten diese Blöcke mit den Inschriften, die für sie nicht interessant waren, durcheinander geworfen. Wir hatten daher keinen äußeren Anhaltspunkt, wie sie in ihrer ursprünglichen Reihenfolge auf den Orthostatenblöcken anzuordnen seien. Unsere Anstrengung war aber die Mühe wert. Als ich nämlich nach der Grabung diese Blöcke in Ruhe genauer studierte, stellte ich fest, daß jetzt jeder Block auf seinem richtigen Platz sitzt (Taf. XV; XIV 8). Aufgrund der Inschrift Nr. 14 muß die Statue des Marcus Aurelius auf den Abschlußblöcken E 10 und E 11 gestanden haben.

Im allgemeinen wird die Zugehörigkeit des Torsos in Chiton und Himation (Taf. XXV; XXVI), in dem man den Philosophenkaiser Marcus Aurelius erkannte, zu der Großbronzengruppe akzeptiert²⁶.

In indirekter Weise wird das Sebasteion als der Fundort dieses Torsos durch einen Bericht im Tagebuch (S. 159) von M. Çömbül bezeugt. Danach soll, als die Gendarmerie mit einer beschlagnahmten Statue im Jeep ins Dorf fuhr, Bayram Çömbül herbeigeeilt sein, um festzustellen, ob seine versteckte Statue gebracht würde, und soll den Gendarmen gebeten haben, die Statue sehen zu dürfen. Der Gendarm schrie ihn an: „Was willst du sehen? Es ist ein splinternackter Mann!“ Da freute sich Bayram, weil die Statue, die er versteckt hatte, bekleidet war. Diese prachtvolle Statue befindet sich jetzt in Cleveland im Museum of Art und ist von Arielle P. KOZLOFF in „*The Bulletin of the Cleveland Museum of Art*“ März 1987 ausführlich behandelt worden. Bruce CHRISTMAN, Hero GRANGER-TAYLOR und Michael PFROMMER haben mit ihren interessanten Beiträgen die Veröffentlichung bereichert.

Der Statue fehlt nur der Kopf, der gesondert gegossen und eingesetzt war. Ihre Höhe beträgt 1,933 m. Das Gewicht des Körpers ruht auf dem rechten Bein, das linke ist entlastet und nach vorn gesetzt. Der gesenkte, vom Mantel verhüllte linke Arm ist nach hinten gelegt, der rechte, der bis zur Hand vom Mantel bedeckt wird, ist vor die Brust geführt. Trotz des reichen Faltenwurfs treten die plastischen Formen des Körpers unter dem Gewand hervor. Dieser Torso erinnert in Standmotiv und Gewandform an die Sophoklesstatue im Vatikan²⁷, deren Original aus der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. stammt. Der Torso trägt einen Chiton unter dem Himation, der am Vorbild fehlt. Wir kennen eine zweite Statue des Marcus Aurelius im selben Typus, die sich in Wien befunden hat, allerdings nur durch eine Zeichnung des 19. Jhs. oder aus früherer Zeit²⁸. Auch hier trägt er einen Chiton unter dem Himation. Es ist nicht selten, daß die Römer bei der Verwen-

²⁶ E. BERGER, Ein neues Porträt Alexanders des Großen. *AntK* 14 (1971) 139 Anm. 3; *Indianapolis Museum of Art Bulletin Catalogue* 1974, 227 Nr. 4; C. C. VERMEULE, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor*. Cambridge (Mass.) 1968, 548. 401 Nr. 3; INAN (1977/78) Nr. 10, 281 f. Taf. 89; VERMEULE (1980) Nr. D 185 f.; Ph. OLIVER-SMITH, a.O. 95 ff. Auf Seite 105 wird von der Statue als Togatus gesprochen.

²⁷ H. v. HEINTZE in: HELBIG¹ I, Nr. 1066, 767; G. M. A. RICHTER, *The Portraits of the Greeks* I. London 1965, 129 Abb. 680; KOZLOFF (1987) 85 ff. Abb. 9.

²⁸ A. M. ZANETTI Sr. – A. M. ZANETTI Jr., *Delle antiche statue greche e romane che nell'antisala della libreria di S. Marco e in altri luoghi pubblici di Venezia si trovano*. Venezie 1740–1743 Taf. XXVIII. Abgebildet KOZLOFF (1987) 80 Abb. 11.

dung von Idealstatuen für Portätardarstellungen solche Umänderungen vornahmen. Das gilt besonders für Frauendarstellungen, wenn Aphroditefiguren als Vorbilder für Portätstatuen benutzt wurden; dann wird die nackte Aphrodite in eine bekleidete Figur verwandelt²⁹. Der fehlende Kopf des Torsos muß den Kaiser Marcus Aurelius als Philosoph dargestellt haben.

4. Die Statue des Lucius Verus

Nach dem Wortlaut der Inschrift Nr. 15

Λ(ούκιον) [Αὐ]ρήλιον Οὐῆρον

muß eine Statue des Kaisers Lucius Verus auf dem Abschlußblock E 12 aufgestellt gewesen sein (Taf. XV; XXVII; XXVIII 31–32). Die Zugehörigkeit der Lucius Verus-Statue in der Sammlung Mr. Leon Levy and Mrs. Shelby White in New York³⁰ zu der Bronzegruppe wird im allgemeinen akzeptiert. Doch machte man sich über das Fehlen einer Inschrift mit dem Namen des Kaisers Gedanken³¹. Nun wird die Zugehörigkeit der Statue zu der Gruppe durch die neue Inschrift Nr. 15 bestätigt. Der Statue (Höhe 1,88 m) fehlt nur der rechte Arm. Der zugehörige Kopf soll später dem Torso aufgesetzt worden sein. Meiner Meinung nach ist diese Restaurierung mißlungen, darum wirkt die Haltung der Figur merkwürdig und steif. Der Kopf müßte stärker zur linken Schulter hin gedreht sein.

Der Scheitel des Kopfes, wie man an den Aufnahmen sieht, wirkt merkwürdig hoch, was auf der schlechten Restaurierung beruhen kann. Ursprünglich sollte der Kopf in die Höhe blicken, jetzt blickt er statt dessen nach vorn unten. Ich zweifle auch an der Richtigkeit der Restaurierung des linken Armes. Der ergänzte Unterteil des Armes scheint im Verhältnis zum oberen Teil zu kurz zu sein. Die Figur ist im Typus Alexanders des Großen mit der Lanze von Lysippos dargestellt³². Auf den Typus kommen wir bei der Behandlung der Septimius Severus-Statue noch einmal zurück. Der originale Typus ist hier wie dort seitenverkehrt verwendet.

Eine zeichnerische Rekonstruktion der Aufstellung der Statuen von Nerva, Marcus Aurelius und Lucius Verus auf dem Nordpostament war nicht einfach (Taf. XXV). Die Statuen sollten erstens über ihren Inschriften stehen. Zweitens sollten sie einander chronologisch folgen. Es war aber nicht möglich, die Statuen diesen beiden Grundbedingungen entsprechend auf dem Nordpostament anzuordnen. Die Orthostatenblöcke sind, wie schon bemerkt wurde, *in situ* erhalten. Die Abschlußblöcke hingegen wurden von uns auf die Orthostatenblöcke gelegt. Wir dachten zuerst, daß der Fehler bei unserer Anordnung der Abschlußblöcke läge. Das kann aber nicht der Fall gewesen sein, denn die Inschriften überschreiten meistens mit ein oder zwei Buchstaben die Fugen der Blöcke, setzen sich also auf dem folgenden Block fort und legen so die Reihenfolge fest.

Der unterschiedliche Schriftcharakter der verschiedenen Inschriften beweist, daß sie keinesfalls zur selben Zeit entstanden sein können. Die Inschrift Nr. 5³³ auf zwei

²⁹ E. SIMON in: *LIMC* II 1 (1984) s.v. Ares/Mars 544 Nr. 348, 350; H. v. HEINTZE in: HELBIG¹ II 199 Nr. 1394.

³⁰ BERGER a.O. 139 Anm. 3; *Ancient Art from Private Collections, Indianapolis Museum of Art*. 1974, 220 Nr. 2 auf S. 221; INAN (1977/78) 274 f. Nr. 2 Taf. 80, 1; 81, 1. 2; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM in: INAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM, Nr. 58, 105–108 Taf. 50, 2. 51. 52, 5; VERMEULE (1980) 185 Nr. B; KOZLOFF (1987) 142 f. Abb. 2.

³¹ E. ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 109.

³² M. BIEBER, *Alexander the Great in Greek and Roman Art*. Chicago 1964, 106 f. Abb. 99. 100; B. HUNDSALZ, Alexander mit der Lanze. *DaM* 2 (1985) 107, 121 Taf. 35–39; D. M. BUTRON, The Alexander Nelidow: A Renaissance Bronze? *ArtB* 55 (1973) 393 ff.; P. MORENO, *Vita e arte di Lisippo*. Milano 1987, 92 ff.; für den Typus: INAN, (1977/78) 274 f.; E. FUCHS, *Die Skulptur der Griechen*. München 1983, 106 Abb. 99. 100; J. J. POLLIT, *Art in the Hellenistic Age*. Cambridge 1987, 22 Abb. 8.

³³ JONES (1977/78) 290 f. Nr. 5 (E 2 – E 3).

Orthostatenblöcken (E 2 – E 3) (Taf. XV; XVI 11) muß nach dem Inhalt der erhaltenen fünf unteren Zeilen eine Weihinschrift sein. In ihr sehen wir die älteste Inschrift des Sebasteions. In den getilgten drei oberen Zeilen muß Nero mit seinem Namen und seinen Titeln genannt worden sein. Wie die der anderen Kaiser muß seine Statue auf den Abschlußblöcken über der Inschrift (E 10 – E 11) gestanden haben (Taf. XV). Als die Inschrift wegen seiner *damnatio memoriae* getilgt wurde, muß auch seine Statue vernichtet worden sein.

Wir stellten den Abschlußblock (E 9) mit der Inschrift Nr. 13 (Taf. XV; XVI 10) auf den Orthostatenblock Nr. 1, weil er inhaltlich und chronologisch am besten dorthin paßt. Nach der Inschrift sollte auf diesem Block eine Statue der Poppaia Sabeina, der zweiten Frau Neros, gestanden haben. So stand das kaiserliche Ehepaar nebeneinander.

Nach der getilgten Inschrift auf den Orthostatenblöcken (E 4 – E 5) stand auf dem rechten Teil des Abschlußblockes (E 11) und auf dem Abschlußblock (E 12) zuerst eine Statue des Domitian³⁴. Nach seiner *damnatio memoriae* – wie der neuen Inschrift (Taf. XVI 12) zu entnehmen ist – wurde auf demselben Platz eine Statue des Nerva aufgestellt (Taf. XV). Als man später Kaiser Marc Aurel im Sebasteion ehren wollte, hatte man für die Aufstellung seiner Statue zwei Möglichkeiten. Entweder konnte man die Inschriften auf den Orthostatenblöcken (E 6 – E 7) anbringen und seine Statue auf den Abschlußblock (E 13) stellen, oder aber man konnte die Inschrift auf den Abschlußblöcken (E 10 – E 11) anbringen und seine Statue daraufstellen. Die erste Möglichkeit wäre zwar chronologisch korrekt gewesen, hätte aber den Nachteil gehabt, daß man nachher auf dem Nordpostament nur noch für eine Statue Platz gehabt hätte. Die zweite Möglichkeit bot für die Anbringung der Inschrift Marc Aurels die Abschlußblöcke (E 10 – E 11) und für die Aufstellung seiner Statue dieselben Abschlußblöcke, eben jene, auf denen früher die Statue des Nero stand, und wo durch dessen *damnatio memoriae* der Platz freigeworden war.

Obwohl diese Lösung die chronologische Reihenfolge nicht beachtete, hat man sie vorgezogen. Letztlich beruht das ganze Problem auf dem ungünstigen Platz der Inschrift und der Statue des Nerva. Nach den Inschriften und dem Fundmaterial zu urteilen, war zwischen Nerva (96–98) und Marc Aurel (161–180) wenigstens 63 Jahre lang keine Kaiserstatue im Sebasteion von Boubon hinzugekommen. Die Statue des Lucius Verus scheint nach Art und Weise der Inschrift gleichzeitig mit der Statue des Marc Aurel aufgestellt worden zu sein. Da konnte die Statue Nervas nicht auf ihrem Platz stehen bleiben. Denn der Abschlußblock (E 12) mit der Inschrift des Lucius Verus steht direkt auf den Orthostatenblöcken (E 4 – E 5) mit der Inschrift des Nerva. Die Bildnisstatuen der beiden Kaiser hätten auf demselben Platz stehen sollen, was unmöglich ist. Durch die Inschrift des Lucius Verus wurde die direkte Verbindung des Nerva mit seiner Inschrift sowieso unterbrochen. Das alles macht wahrscheinlich, daß seine Statue verlegt wurde. Meines Erachtens war der einzige und geeignete Platz für sie der Abschlußblock (E 10). Auf diese Weise würde die chronologische Reihenfolge wiederhergestellt worden sein.

5. Der Torso des Commodus (Inschrift Nr. 7)

ἈΥΤΩΝΕΪΒΟΝ

Der Abschlußblock E 13 trägt merkwürdigerweise keine Inschrift. Man hätte auf diesem Block eine Statue des Commodus mit einer auf ihn bezüglichen Inschrift erwartet.

Statt dessen bezieht sich auf Kaiser Commodus die Inschrift Nr. 7 auf den Ortho-

³⁴ JONES (1977/78) 291 f. Nr. 6 (E 4 – E 5).

statenblöcken E 7 und E 8 (Taf. XV). Nach dieser Inschrift muß seine Statue ursprünglich auf dem Abschlußblock E 14 gestanden haben. Dementsprechend wären die Statuen des Lucius Verus (Taf. XXVII) und des Commodus, die zeitlich und durch ihre Familienbeziehungen eng zusammengehören, durch den leeren Abschlußblock E 13 voneinander getrennt gewesen. Mit einer Länge von 1,05 m stellt er den längsten Block des Postamentes dar. Auf diesem Block muß ursprünglich eine Statue aufgestellt gewesen sein. Um diese Statue zu identifizieren, hilft uns weder eine Inschrift noch der Rest einer Statue. Trotzdem können wir, von bestimmten Voraussetzungen ausgehend, versuchen, diese Statue zu identifizieren. Da die Statue zu einem Sebasteion gehört und auf einem Postament steht, auf dem nur Kaiser aufgestellt sind, muß sie entweder einen Kaiser oder ein Mitglied der kaiserlichen Familie dargestellt haben. Zeitlich und historisch kommt kein männlicher Angehöriger der kaiserlichen Familie in Frage, der zwischen Lucius Verus und Commodus gestanden haben könnte. Deshalb muß man wohl an ein weibliches Mitglied der Kaiserfamilie denken. An erster Stelle kommt hierfür natürlich eine Kaiserin in Frage. Die erhaltenen Inschriften beweisen, daß im Sebasteion von Boubon wenigstens drei Kaiserinnen aufgestellt gewesen waren, nämlich Poppaia Sabeina, Julia Domna und Cornelia Salonina. Leider ist keine ihrer Statuen erhalten geblieben. Wie aus den Inschriften hervorgeht, stand die Statue der Poppaia Sabeina neben der des Nero, und zwar zu seiner Rechten. Die Statuen von Septimius Severus, Julia Domna, Caracalla und Geta waren zusammen auf einem Postament gruppiert, das für die severische Familie bestimmt war. Zwar standen bei diesem Familienbild der Kaiser und die Kaiserin nicht nebeneinander, sondern Septimius Severus war auf dem einen Ende des Postaments, Julia Domna auf dem anderen aufgestellt, und zwischen ihnen standen ihre beiden Söhne, doch befand sich Julia Domna rechts des Kaisers. Dieselbe Anordnung finden wir bei dem Septimius-Severus-Bogen in Leptis Magna in der Szene der Concordia Augustorum³⁵, nur daß dort Julia Domna abseits von der offiziellen Handlung steht. Die Familiendarstellung auf dem Holzbild aus Oberägypten in Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatliche Museen, Antikenabteilung Inv. Nr. 31329³⁶, zeigt Julia Domna wieder zur Rechten des Kaisers. Als man im Sebasteion von Boubon später, um für die Aufstellung von Valerianus, Gallienus und Salonina auf dem Postament den notwendigen Platz zu schaffen, Septimius Severus auf das Nordpostament umstellte, konnte man dieses Prinzip nicht mehr aufrechterhalten. Als drittes Ehepaar standen im Sebasteion von Boubon Gallienus und Cornelia Salonina, und auch hier befand sich die Kaiserin zur Rechten des Kaisers.

Wenn also zwischen Lucius Verus und Commodus eine Kaiserin, und zwar zur Rechten ihres Mannes, aufgestellt war, kommt nur Crispina³⁷ in Frage. Lucilla konnte es deswegen nicht sein, weil sie zur Linken ihres Mannes Lucius Verus gestanden hätte. Unsere Lösung ist zwar nur hypothetisch, scheint aber die einzig mögliche zu sein.

Hier fehlt aber die Inschrift mit der Verherrlichung der Kaiserin, die normalerweise entweder auf dem Abschlußblock E 13 oder auf den Orthostatenblöcken E 6 und E 7 zu erwarten sei. Dies kann historisch aufgeklärt werden: Crispina heiratete Commodus 178, sie erhielt gleichzeitig den Titel Augusta. 182 wurde sie nach Capri verbannt, später vielleicht 187 hingerichtet. Commodus wurde 180 Alleinherrscher. Die Statuen des kaiserlichen Ehepaares können zwischen 180–182 im Sebasteion aufgestellt worden sein. Die Statue der Crispina sollte wegen ihrer Verbannung gleich wieder abgenommen werden, sodaß man für die Unterbringung der Inschrift kaum Zeit gehabt hätte.

³⁵ H. v. HEINTZE in: Th. KRAUS, *Das römische Weltreich*. Berlin 1967, 239 Abb. 235.

³⁶ KRAUS a.O. 156.

³⁷ J. J. BERNOULLI, *Römische Ikonographie* II 3. Stuttgart – Berlin – Leipzig 1894, 245 ff. Münztaf. V 15–18; M. WEGNER, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit* 74 f., 274 ff. Taf. 57, 64.

Als JONES die Inschrift Nr. 7³⁸ auf den Orthostatenblöcken E 7 und E 8 behandelte, konnte er an Hand der Photos, die ihm zur Verfügung standen, nicht feststellen, ob diese Inschrift aus einem einzigen Wort bestand und ob der kleine Strich, den er auf dem Photo rechts von der Inschrift unten beobachten konnte, absichtlich eingehauen oder zufällig entstanden war. Wenn dieser Strich absichtlich eingehauen war, stand er wahrscheinlich für den Plural, und das Wort mußte sich auf mehr als einen Kaiser beziehen. Nach der Freilegung des Nordpostaments konnten wir feststellen, daß die Inschrift aus einem einzigen Wort besteht und der kleine Strich überhaupt nicht existiert. Außerdem braucht das Wort 'Αυτωνεινον wegen der neugefundenen Inschriften keinen pluralen Sinn aufzuweisen, denn die anderen Antoninen Marc Aurel und Lucius Verus, die im Sebasteion verehrt wurden, stehen auf den Abschlußblöcken mit ihren Inschriften. Die Inschrift Nr. 7 muß dem letzten Antoninen, der im Sebasteion verehrt wurde, also Commodus, gehören. Ursprünglich sollte seine Statue auf dem Abschlußblock E 14, der gerade über den Orthostatenblöcken E 7 und E 8 mit seiner Inschrift stand, aufgestellt werden. Jetzt steht auf eben dieser Stelle die Statue des Septimius Severus. Es ist dies eine parallele Erscheinung, wie wir sie bei der Statue des Nerva beobachtet haben. Darauf kommen wir aber noch zurück.

VERMEULE hat in seiner Liste unter Nr. K einen überlebensgroßen männlichen Torso³⁹ der Großbronzengruppe zugeschrieben (Taf. XXX 36). Seiner Meinung nach soll er einen König oder wahrscheinlicher noch Zeus darstellen. Die von ihm veröffentlichte Aufnahme zeigt den Torso zusammen mit zwei Beinfragmenten (Taf. XXIX): ein rechtes Beinfragment im Museum of Fine Arts in Boston (Inv. Nr. 68.732), in VERMEULES Liste Nr. N (L. 86 cm), und ein linkes Oberschenkelfragment, in VERMEULES Liste Nr. T (1967 im Kunsthandel in New York). Obwohl VERMEULE über die Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente mit dem Torso im Zweifel ist, scheinen sie auf dem Bilde zusammenzupassen. Das Beinfragment soll vom Museum of Fine Arts in Boston 1968 erworben worden sein. Auch dieser Zeitpunkt des Erwerbs spricht für die Zugehörigkeit des Torsos zur Großbronzengruppe.

Die erhaltenen Reste des Torsos reichen aus, den Typus zu bestimmen. Das Gewicht des Körpers ruht auf dem rechten Bein. Nach den erhaltenen Armansätzen zu schließen, war der rechte Arm erhoben, während der linke herabhing. Gemäß dem Halsansatz war der fehlende Kopf zur linken Seite gewandt. Standmotiv, Proportionen und Körperbehandlung zeigen große Ähnlichkeit zu der Statue des Lucius Verus (Taf. XXVII) und verweisen auf die Zugehörigkeit zum gleichen Typus. VERMEULE möchte den Torso mit dem Adler im J.-Paul Getty-Museum (Inv. Nr. 72 AB 151), in seiner Liste Nr. M⁴⁰, in Verbindung bringen und in ihm daher, wie erwähnt, eine Statue des Zeus sehen. Obendrein soll dieser Zeus in der Mitte des Sebasteions gestanden haben. Wir haben aber bei den Grabungen keine entsprechende Basis gefunden. Falls der Adler (H 1,04 m) wirklich in Boubon gefunden worden wäre, hätten die Raubgräber ihn kennen müssen. Ich habe ihnen Abbildungen von ihm gezeigt, aber keiner von ihnen, nicht einmal M. Çömbül, erkannte ihn. Sie behaupteten vielmehr, daß er nicht in Boubon gefunden worden sei. Die Ähnlichkeit des Torsos mit dem Torso des Lucius Verus ist so groß, daß man in ihm am ehesten einen der Kaiser des Sebasteion, deren Namen uns durch die Inschrift bekannt sind, sehen möchte. Der Torso könnte einen der Kaiser Nerva, Commodus, Gordian oder Gallienus darstellen. Da sein Kopf fehlt, können wir ihn nicht mit Sicherheit mit einer von diesen Inschriften in Verbindung bringen. Nach der Höhe des Torsos von 1,40 m und der des rechten Beines von 0,86 m zu urteilen, ist die Statue die größte von allen. Aus diesem Grund möchte man in ihr den für Boubon

³⁸ JONES (1977/78) 292 Nr. 7 (E 7 - E 8).

³⁹ VERMEULE (1980) 187 Nr. K, Taf. 62, 1.

⁴⁰ VERMEULE (1980) 188 Nr. M.

bedeutendsten Kaiser sehen. Durch eine lange Inschrift, die von George E. BEAN⁴¹ im Theater von Boubon entdeckt wurde, wird der Brief des Kaiser Commodus an die Bewohner von Boubon bekannt gemacht. Der Kaiser lobt die Bouboner wegen ihrer tapferen Bemühungen bei der Niederschlagung der Banditen, und als Belohnung bestätigt der Kaiser ein Dekret des Lykischen Bundes, daß Boubon statt der bisherigen zwei von nun an drei Stimmen haben sollte. Diese Inschrift bereichert nicht nur unsere sehr dürftigen historischen Kenntnisse über Boubon, sondern wir erfahren durch sie, daß Commodus für die Bouboner bedeutend gewesen sein muß. Ich möchte aus diesem Grund in dem Torso eine Statue des Kaisers Commodus vermuten.

6. Die Statue des Septimius Severus (Inschrift Nr. 12)

Αὐτοκράτορα Καίσαρα Λ(ούκιον) Σεπτίμιον Σεουήρον
Εὐσεβῆ Περτίνακα Σεβαστόν

Der Abschlußblock mit der Inschrift Nr. 12 (Taf. XVII 15) ist von M. Yılmaz dem Ostpostament (F) zugeschrieben und als Nr. 12 (F 6) bezeichnet worden. Als wir die Zugehörigkeit des Blockes zum Nordpostament (E) feststellten, mußte seine Bezeichnung umgeändert werden. Wir haben aber, um jegliche Verwechslung zu vermeiden, die alte Nummer der Inschrift beibehalten. Die neue Bezeichnung dieses Blockes lautet also Nr. 12 (E 14). Die Inschrift Nr. 12⁴² nennt den Kaiser Septimius Severus (193-211). Daher muß auf diesem Block die Statue des Septimius Severus gestanden haben. Entsprechend der chronologischen Reihenfolge der Kaiserstatuen im Sebasteion haben wir diesen Block als den letzten Abschlußblock auf das Nordpostament gesetzt (Taf. XV; XVII 15). Auf dem Block sind Einlassungen für die Füße zu beobachten. Es ist merkwürdig, daß hier zwei Vertiefungen für den rechten Fuß vorhanden sind. Darauf kommen wir später wieder zurück.

Es ging von Anfang an das Gerücht um, daß die Antikenhändler, um mehr Geld zu verdienen, von dieser vollständig erhaltenen Statue den Kopf (Taf. XXXII 38-41) abgetrennt hätten. Der Torso (Taf. XXX⁴³) wurde Charles Lipson angeboten. Er soll, ohne etwas von dem vorhandenen Kopf zu ahnen, den Torso gekauft haben. Nach einer Weile kamen die Antikenhändler erneut und wollten ihm den Kopf⁴⁴ (H 0,40 m) des Torsos zu einem überhöhten Preis verkaufen. Als er den Kopf aus diesem Grund nicht kaufen konnte, wurde dieser unabhängig von seinem Körper angeboten und landete schließlich in der Glyptothek in Kopenhagen. Der Torso war eine Zeitlang in der Edward H. Merrin Gallery in New York, heute befindet er sich in New York in der The Dorothy Wendell Cherry Collection (*Town and Country*, January, New York, 1991, 115).

Hier sind zwei Fragen zu stellen: 1. Stammt der Torso aus dem Sebasteion? 2. Gehört der Kopf in Kopenhagen zu diesem Torso?

Ich habe die Möglichkeit gehabt, den Torso des Septimius Severus aus der Nähe zu untersuchen, als er leihweise in der Ny Carlsberg Glyptotek stand. Ich möchte hier meinem Kollegen Fleming JOHANSEN für sein Entgegenkommen und für die wertvolle

⁴¹ G. E. BEAN, *Lycian Turkey - An Archaeological Guide*. 1978, 164.

⁴² JONES (1977/78) 293 Nr. 12 (F 6).

⁴³ *Indianapolis Museum of Art Bulletin Catalogue Sommer 1974*, Bd. 1 Nr. 4 (Neue Serie) 218 ff. Nr. 1; INAN (1977/78) Nr. 6, 276 ff. Taf. 85; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 113 f. Nr. 63 Taf. 58, 4; VERMEULE (1980) 185; Ph. OLIVER-SMITH a.O. 105 f.; KOZLOFF (1987) 142. 143 Abb.

⁴⁴ E. BERGER a.O. 139 Anm. 3; DERS., *GazBA* 89 (1972) 60 Nr. 204; M. GJODESEN, Soldat eller filosof? Etromersk kejserportraet. *Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek* 29 (1972) 7 ff. Abb. 1-6; Ch. BALTU, Notes d'iconographie sévérienne. *AntCl* 41 (1972) 632; V. POULSEN, Les portraits Romains 2. Copenhague 1974, 127 ff. Taf. 197-201 (Gjodesen); Ph. OLIVER-SMITH a.O. 107; INAN (1977/78) Nr. 5, 276 f. Taf. 84, 1-4; VERMEULE (1980) 186 Nr. G.

Unterhaltung über diese Statue meinen herzlichen Dank aussprechen. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Position der Füße dieser Statue gezeichnet. Ein Vergleich der Position und Größe der Füße der Statue und der Fußeinlassungen auf dem Block in Boubon ergab eine völlige Deckung. Diese Übereinstimmung der beiden zeichnerischen Aufnahmen bestätigt die Zusammengehörigkeit von Bronzegruppe und Fundort. Damit sollte Boubon als Fundort der Großbronzen anerkannt werden.

In der Ny Carlsberg Glyptotek versuchten die Kollegen mehrere Male vergeblich, den Kopf dem Torso anzupassen. Die Zusammengehörigkeit der beiden Teile scheint, wie auch dem Photo (Taf. XXXII) zu entnehmen ist, ausgeschlossen zu sein. Dennoch hält Fleming JOHANSEN nach wie vor an der Zusammengehörigkeit von Torso und Kopf fest. Seiner Meinung nach sollen bei der Trennung des Kopfes vom Körper am Hals Deformationen entstanden sein, die das Zusammenpassen erschweren. Erst müßte der Hals durch Klopfen, Biegen und Dehnen in seine ursprüngliche Form gebracht werden. Da aber der Torso nicht der Glyptothek gehört, wurde dieses Experiment nicht durchgeführt. Weil jedoch die Fußstellung des Torsos mit den Einlassungen für die Füße auf dem Abschlußblock mit der Septimius-Severus-Inschrift (Nr. 12) übereinstimmt, ist hier Septimius Severus dargestellt, und der Kopf muß zu diesem Torso gehören. Ich schließe mich daher den Ergebnissen von Fleming JOHANSEN an, zumal ich bereits bei meinen früheren Untersuchungen zu demselben Ergebnis gekommen war⁴⁵.

Die Statue des Septimius Severus ist, wie allgemein angenommen wird, im Typus der Statue Alexanders des Großen mit der Lanze Lysippos' dargestellt. Dieses berühmte Werk ist bis jetzt nur durch die kleine Bronzestatuette in Paris⁴⁶ vertreten. Sie zeigt den König als göttlichen Heros. Wenn wir die Statue des Septimius Severus mit dieser Statuette vergleichen, sticht als einziger Unterschied ins Auge, daß sie seitenverkehrt gebildet ist. Bei Alexander dem Großen ist das linke das Stand- und das rechte das Spielbein, bei der Statue des Septimius Severus das rechte das Stand- und das linke das Spielbein. Alexander der Große faßt die aufgestützte Lanze mit der linken Hand, Septimius Severus hält sie in gleicher Position, aber mit der rechten Hand. Bei der Statuette ist der Kopf nach rechts gewandt und ein wenig nach dieser Seite geneigt.

Dementsprechend sollte bei Septimius Severus der Kopf in gleicher Haltung nach links gewandt und zu dieser Seite geneigt sein. Bei dem Anpassungsversuch wurde der Kopf aber frontal und gerade ausgerichtet, obwohl das Gesicht ursprünglich in der Hauptansicht im Dreiviertelprofil erscheinen sollte. Durch seine der originalen Haltung nicht entsprechenden Ausrichtung erweckt der Kopf fälschlich Zweifel an seiner Zugehörigkeit zum Torso. Die Modellierung der Gesichtsformen und die perspektivische Verkürzung sind darauf berechnet, daß das Gesicht dem Betrachter im Dreiviertelprofil erscheint. Erst in dieser Ansicht verliert der Kopf seine steife Haltung und das Gesicht seine Deformationen. Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß das scheinbar negative Resultat des Anpassungsversuches in Kopenhagen nicht angenommen werden darf.

Als letztes stützendes Moment für die Zusammengehörigkeit möchte ich einen Abschnitt aus dem Tagebuch von Memet Cömbül erwähnen. Unter den Funden hebt er eine Statue wegen ihrer kolossalen Größe und ihres vollständigen Erhaltungszustandes hervor. Diese Statue soll von seinem Bruder von den illegalen Ausgräbern für 90.000 Lira gekauft worden sein und habe 90 kg gewogen. Nun ist die Statue des Lucius Verus die einzige, die mit Kopf erhalten ist. Diese Statue mit ihrer Größe von 1,88 m ist aber kaum als kolossal zu bezeichnen. Sie kann also nicht die Statue sein, die M. Cömbül meint. Die Septimius-Severus-Statue hingegen wäre mit dem aufgesetzten Kopf vollständig und mit ihrer Höhe (Torso 2,165 m + Kopf 0,49 m) wahrlich kolossal.

⁴⁵ INAN (1977/78) 276.

⁴⁶ s.o. Anm. 32.

Nach der chronologischen Reihenfolge müssen wir unsere Untersuchungen zu den Großbronzen des Sebasteions am Ostpostament fortsetzen. Dieses Postament war für die Standbilder der Familie des Septimius Severus gedacht gewesen. Ursprünglich sollte die Statue des Septimius Severus auch hier auf Block F 3 und F 6 stehen, von uns aus gesehen auf dem rechten Ende des Postaments. Die Kaiserin Julia Domna stand auf dem anderen Ende des Postaments, auf der linken Hälfte des Blockes F 1 (Taf. XVIII 17). Zwischen den beiden standen die beiden Söhne Caracalla und Geta. Auf der rechten Hälfte des Postaments, besonders dem Ende zu (Block F 2, F 3 und F 6), sind mehrere Fußeinlassungen und Löcher, die zur Befestigung der Statuen dienten, zu beobachten. Dies kann nur durch ein nachträgliches Umstellen der Statuen erklärt werden. Bei genauerer Untersuchung der Inschriften kann man die Ursache dieser Änderungen genau durchschauen: Als man zu einem späteren Zeitpunkt die Standbilder des Valerianus mit seinem Sohn Gallienus und dessen Frau Salonina im Sebasteion aufstellen wollte, geriet man in Platznot. Man hat deshalb die Statue des Septimius Severus aus der ursprünglichen Aufstellung genommen und auf das Nordpostament versetzt. Um Platz zu sparen, hat man die Statue dort auf Block E 14 so weit wie möglich gegen das Ende hin geschoben (Taf. XV; XXV). Die vorher auf demselben Block stehende Statue des Commodus mußte, um die chronologische Reihenfolge einzuhalten, nach links auf den Abschlußblock E 13 gezogen werden. Dadurch findet die überflüssig erscheinende zweite Einlassung für einen rechten Fuß ihre Erklärung. Nach der Form der Einlassung zu urteilen, muß die Statue des Commodus das gleiche Standmotiv gehabt haben. Dadurch findet unsere Vermutung Unterstützung, daß in dem Torso (VERMEULE Liste Nr. K, hier Nr. 5) Commodus zu erkennen ist.

Die Inschrift Nr. 12 von Septimius Severus unterscheidet sich von den Inschriften seiner übrigen Familie. Sie ist klein und eng geschrieben; während die anderen sich auch auf die Orthostatenblöcke ausdehnen, ist sie nur auf den Abschlußblock beschränkt. Die zur ursprünglichen Aufstellung des Septimius Severus gehörige Inschrift muß wie die seiner Angehörigen ausgesehen haben.

Auf den Blöcken F 3 und F 6 (Taf. XXXVI 48–49) entdeckte W. ECK die Eradierung einer älteren Inschrift, die sicherlich zu der Statue des Septimius Severus gehört hat, die vorher auf diesen Blöcken stand. Diese Entdeckung bestätigt meine Theorie des Austausches der Statuen.

7. Julia Domna (Inschrift Nr. 8⁴⁷)

Ἰουλίαν
Σεβαστήν
μητέ[ρ]α
ἱερῶν
στρατοπέδων

Die ersten zwei Zeilen der Inschrift sind auf die linke Hälfte des Abschlußblocks F 1 und die übrigen drei Zeilen auf den Orthostatenblock F 4 geschrieben (Taf. XVIII 16–17). Die Inschrift nennt die Kaiserin Julia Domna mit dem Titel „Mater Castorum“, den sie 195 erhielt und bis zu ihrem Tode 217 trug. Damit können wir die Inschrift in die Jahre 195 bis 217 datieren.

⁴⁷ JONES (1977/78) 292 Nr. 8 (F 1–4)

8. Der Bronzekopf des jugendlichen Caracalla (Inscription Nr. 11⁴⁸)

Αὐτοκράτορα
 Καίσαρα
 Μάρκον
 Αὐρήλιον
 Ἀντωνεῖνον
 Σεβαστόν

Die sechszeilige Inschrift Nr. 11 gibt Namen und Titel des jugendlichen Caracalla (Taf. XVIII 17; Taf. XXXIV 42–43). Die ersten zwei Zeilen der Inschrift befinden sich auf der rechten Hälfte des Abschlußblockes F 1, während die vier restlichen Zeilen auf dem Orthostatenblock F 5 geschrieben sind. Die ersten beiden Zeilen mit der Titulatur sind von M. Yılmaz übersehen worden. JONES hielt das Fehlen dieser Titel nicht für ungewöhnlich, da bei Kaisern, die mit ihren Eltern gemeinsam dargestellt werden, ein derartiges Verfahren nicht selten ist. Nun wird die Titulatur des Kaisers durch die neugefundenen zwei Zeilen der Inschrift vervollständigt. JONES datiert die Inschrift nach dem Titel *Sebastos*, den Caracalla im Jahre 198 erhielt, und aufgrund der gemeinsamen Aufstellung mit den Eltern in die Jahre 198 bis 211.

Die Zugehörigkeit des Kopfes des jugendlichen Caracalla⁴⁹ (H 0,27 m), früher in der Sammlung Charles Lipson, New York, jetzt Royal Athena Galleries, New York, zum Fundkomplex aus dem Sebasteion wird allgemein anerkannt. Mit der Datierung des Kopfes habe ich mich in meinem Artikel ausführlich befaßt und konnte ihn in die Jahre 199 bis 202 datieren⁵⁰.

Die Inschriften für Septimius Severus, Julia Domna und Caracalla geben keinen Anhaltspunkt für eine genauere Datierung der Statuen, alle diese Bildwerke dürften aber zum gleichen Zeitpunkt aufgestellt worden sein. Hieraus ergibt sich die Bedeutung der genauen Datierung des Caracalla-Kopfes. Die Identifizierung des Kopfes als Porträt Caracallas wird außer von WIGGERS allgemein akzeptiert⁵¹.

Die Oberseite der Abschlußblöcke F 3 und F 6 (Taf. XVIII 17) bietet mit ihren vielen fußförmigen Einlassungen und den Löchern ein verwirrendes Bild. Bereits dieser Umstand zeigt an, daß die Aufstellung der Statuen nachträglich verändert worden ist. Bei einer genauen Untersuchung der Inschriften kann man die Ursachen für die Veränderungen erkennen. Wie wir bereits erwähnten, sollten Statuen des Kaisers Valerianus mit seinem Sohn Gallienus und dessen Frau Salonina auf dem Ostpostament aufgestellt werden (Taf. XVIII 16). Aufgrund der *damnatio memoriae* des Geta stand bereits ein Platz zur Verfügung. Unter der Inschrift Nr. 9 auf dem Abschlußblock F 2 (Taf. XXXVI 47) hat nämlich JONES die Spuren einer älteren Inschrift entdeckt⁵², die er zu Recht mit der *damnatio memoriae* des Geta in Verbindung brachte. Zusätzlich wurde die Statue des Septimius Severus, die als Gegenstück zur Statue der Julia Domna auf der anderen Seite des Postaments stand, auf das Nordpostament überführt. Die Länge nämlich der beiden Abschlußblöcke F 3 und F 6 (Taf. XXXVI 48–49) entspricht der Länge des Abschlußblockes E 14 des Nordpostaments, auf dem dann die Septimius-Severus-Statue stand.

Um der chronologischen Reihenfolge willen müssen wir unsere Untersuchungen mit den Basen vor der Westmauer fortsetzen.

⁴⁸ JONES (1977/78) 293 Nr. 11 (F 1 – F 5).

⁴⁹ VERMEULE (1968) 300, 307 Abb. 163, 164, 401 Nr. 9; *Indianapolis Museum of Art* I 4 (1974) 224, 225; İNAN (1977/78) 278 ff. Nr. 7 Taf. 86, 1–2; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 121 Nr. 68 Taf. 60, 2–3; VERMEULE (1980) 186 H.

⁵⁰ İNAN (1977/78) 279.

⁵¹ H. B. WIGGERS – M. WEGNER, *Caracalla bis Balbinus*. Das römische Herrscherbild III 1. Berlin 1971, 66.

⁵² JONES (1977/78) 292 Nr. 9 (F 2).

9. Kopf des Caracalla als Alleinherrscher⁵³ und Torso⁵⁴ (evtl. zusammengehörig) sowie Basis D mit Inschrift Nr. 2 und 4

Αὐτοκράτορα
 Καίσαρα Μάρκον
 Αὐρήλ[λ]ιον Σεουήρον
 Ἀντωνεῖνον
 Εὐσεβῆ Εὐτυχ[ῆ]
 Σεβαστόν

Die sechszeilige Inschrift Nr. 2 und 4 auf der Basis D nennt Kaiser Caracalla mit dem Namen Severus (Taf. XIX 19; XX). Diesen Namen hat er ab 212 während seiner Alleinherrschaft bis zu seinem Tode geführt. Die Inschrift könnte also frühestens in das Jahr 212 datiert werden.

Das Kopffragment (erh. H 0,22 m; B 0,155 m) in der Sammlung Norbert Schimmel gehört nach allgemeiner Ansicht zur Großbronzengruppe (Taf. XXXV 44–45). Wenn wir ihn mit dem Septimius-Severus-Kopf in der Glyptothek in Kopenhagen (Taf. XXXI 35–38) vergleichen, erkennen wir bei der Behandlung der Haupthaare, der Augenbrauen, des Schnurrbartes und des Bartes eine derart große Ähnlichkeit, als stammten beide Köpfe von demselben Meister. Diese Annahme wird durch die übereinstimmende Haltung und die vergleichbaren perspektivischen Verkürzungen der Köpfe unterstrichen. Da das Kopffragment des Caracalla derzeit unsachgemäß montiert und aufgestellt ist, haben diese perspektivischen Verkürzungen ihren Sinn verloren und wirken störend. Die Asymmetrien verlieren sich, wenn man den Kopf in seiner Hauptansicht betrachtet, nämlich nach links gewandt und leicht nach vorn geneigt, also in einer Art Dreiviertelprofil.

Die große Ähnlichkeit beider Köpfe führt zur Vermutung, daß auch der zum Caracallakopf gehörige Körper zum gleichen Typus wie der der Septimius-Severus-Statue gehört, nämlich zum Typus Alexanders des Großen mit der Lanze von Lysippos. Tatsächlich gibt es einen entsprechenden Torso (Taf. XXXV 46) in diesem Typus, ehemals Sammlung Charles Lipson, New York, jetzt Edward H. Merrin Gallery (Asher Edelman), ebenfalls New York. Die Zugehörigkeit auch dieses Torsos zur Großbronzengruppe gilt als gesichert. Die Höhe des Torsos beträgt 2,21 m. Es fehlen der Kopf, der rechte Arm und die linke Hand. Wenn wir diesen Torso mit den Statuen des Septimius Severus und Lucius Verus vergleichen, stellen wir in Standmotiv, in den Körperproportionen, in der Modellierung der Muskulatur große Ähnlichkeiten fest. Er gehört mit Sicherheit zu demselben Typus. Der linke Arm, vom Bizeps ab in abweichender Haltung, scheint ergänzt zu sein. Zuvor war der Torso mit einer nicht zugehörigen linken Hand, wie sie auf unserer Tafel nicht zu sehen ist, ergänzt gewesen, jedoch hat man diese Hand später entfernt. Die auf der Basis D vorhandenen Einlassungen passen zum Standmotiv der Füße des Torsos.

⁵³ D. G. MITTEN – S. F. DOERINGER, *Master Bronzes from the Classical World*. Mainz 1967, 244 ff. Nr. 234 A; VERMEULE (1968) 401 Nr. 9; H. JUCKER, *Rez. zu MITTEN – DOERINGER a.O. Gnomon* 41 (1969) 610; WIGGERS – WEGNER a.O. 36, 50, 71 f.; GJØDESEN a.O. 95 Anm. 2, 106; İNAN (1977/78) Nr. 8, 280 f. Taf. 87, 1–2; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. Nr. 70, 122 f.; VERMEULE (1980) 187 Nr. I.

⁵⁴ *Indianapolis Museum of Art* I 4 (1974) 220, 224 Nr. 3; İNAN (1977/78) Nr. 12, 283 Taf. 90, 2; VERMEULE (1980) Nr. C 185; KOZLOFF (1987) 143 Abb. 3.

10. Gordian (Inscription Nr. 3⁵⁵)

Αὐτοκράτορα
Καίσαρα Μάρκον
Ἀντώνιον
Γορδιανόν

Die vierzeilige Inschrift der Basis C nennt Kaiser Gordian (233–244) (Taf. XXI 22–23; Taf. XXII). JONES hat hier, trotz unzureichenden Photomaterials, das ihm zur Verfügung stand, durch seinen scharfen epigraphischen Blick entdeckt, daß diese Inschrift nicht die ursprüngliche sein kann. Als Argumente dafür hat er das kursive Omega, das unregelmäßige Layout und Spuren eines Alphas am Anfang der 4. Zeile der Inschrift angeführt. Dies wird auch durch die unterschiedliche Buchstabenhöhe der verschiedenen Zeilen unterstrichen (Buchstabenhöhe in Zeile 1: 15,0 mm, in Zeile 2: 12,5 mm, in Zeile 3: 15,0 mm, in Zeile 4: 20,0 mm).

11. Basis B

Basis B, aus Spolien aufgeführt, besitzt keine Inschrift (Taf. XXIII 25; XXIV). Auf dem Säulenstück, das den Schaft der Basis bildet, ist zwar ein viereckiger Bereich für eine Inschrift geglättet, jedoch leer gelassen. Wir wissen daher nicht, ob auf der Basis eine Kaiserstatue gestanden hat oder nicht. Wenn das der Fall war, könnte es sich gemäß der chronologischen Reihenfolge entweder um eine Statue des Philippus Arabs (244–249), des Decius (249–251) oder des Trebonianus Gallus (251–259) gehandelt haben, also von Kaisern, die zwischen Gordian und Gallienus herrschten.

Entsprechend der zeitlichen Reihenfolge müssen wir unsere Untersuchungen auf dem Südteil des Ostpostaments fortsetzen.

12. Der Torso des Valerianus (Inscription Nr. 16)

Αὐτοκράτορα Καίσαρα
Πόβλιον Λικίννιον
Οὐαλεριανόν Σεβ(αστόν)

Die dreizeilige Inschrift Nr. 16 auf dem Abschlußblock F 6 nennt Kaiser Valerianus⁵⁶ (Taf. XVIII 17). Auf Grund der chronologischen Reihe nahm ich an, daß es sich bei dem in der Inschrift genannten Valerianus um Valerianus den Jüngeren, den älteren Sohn des Gallienus, handele. W. ECK äußerte hierzu als Gegenargument, daß Valerianus der Jüngere mit seinem ganzen Namen Publius Licinius Cornelius Valerianus genannt worden wäre, sich deshalb die Inschrift auf Valerianus den Älteren bezöge. Mein Einwand, es könne sich um eine Verkürzung handeln, wurde von W. ECK abgelehnt. Jedoch ist bei Inschrift Nr. 10 (F 3) eine solche Verkürzung zu beobachten. Gallienus wird dort Publius Licinius Gallienus genannt, während sein vollständiger Name Publius Licinius Egnatius Gallienus lautete. Eine solche Verkürzung hätte in beiden Fällen den gleichen Grund gehabt haben können. Die Abschlußblöcke F 3 und F 6 bildeten nämlich, wie schon erwähnt, einen einzigen Block, auf dem ursprünglich die Statue des Septimius Severus stand. Als man später auf diesen Block zwei Kaiser stellen wollte, hatte man für jede ihrer Inschriften nur halb soviel Platz zur Verfügung. Darum mußten sie möglichst kurz sein. Deshalb hat man bei der Inschrift des Gallienus den Namen Egnatius fortfal-

⁵⁵ JONES (1977/78) 289 f. Nr. 3 (C).

⁵⁶ BERNOULLI a.O. 163 ff. Münztaf. V 8; R. DELBRÜCK, *Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus*. Berlin 1940, 196 f. Taf. 12–14; M. WEGNER, *Gordianus III. bis Carinus. Das römische Herrscherbild*. Berlin 1979, 101 ff. Taf. 38. 39 a–d.

len lassen, das gleiche wäre bei Valerianus mit dem Namen Cornelius möglich gewesen. Andernfalls hätte man für jede Inschrift vier statt drei Zeilen gebraucht, und sie hätte sehr eng und mit kleinen Buchstaben geschrieben werden müssen. Die Verkürzung des Namens eines Kaisers ist kein Einzelfall.

Das Geburtsjahr von Valerianus dem Jüngeren ist unbekannt. Sicher ist, daß er am 18. Mai 256 Caesar war und 257 gestorben ist. Wir kennen von ihm keine plastischen Porträt Darstellungen. Auf den Münzbildern ist er sehr jung, im Knabenalter dargestellt⁵⁷. Nach der Fundstelle und nach den Fußeinlassungen auf Block F 6 muß der Bronzeturso (Taf. XXXIII 40–41) im Burdur-Museum auf diesem Block gestanden haben und auf Grund von Inschrift Nr. 16 Valerianus darstellen. Mit seinen vollentwickelten Körperformen und der Pubes paßt aber der Torso nicht mit den knabenhaften Münzdarstellungen Valerianus des Jüngeren zusammen. So wird die Auffassung W. ECKs durch ein archäologisches Argument gestützt.

Durch den Austausch der Statuen war nun auf der rechten Seite des Ostpostaments eine neue Statuengruppe entstanden, nämlich Valerianus I. mit seinem Sohn Gallienus und dessen Frau Salonina. Diese Zusammenstellung der Figuren läßt sich auch mit der Chronologie vereinbaren. Der Charakter der Inschriften ist so ähnlich, als ob sie von derselben Hand eingehauen worden wären. Die Statuen müssen deshalb, wie einst bei der Familie des Septimius Severus, gleichzeitig aufgestellt worden sein. Auch das wird historisch bestätigt, denn als Valerianus I. 253 an die Macht kam, erhob er seinen Sohn Gallienus⁵⁸ zum zweiten Augustus; gleichzeitig erhielt Salonina den Titel Augusta und das Münzrecht⁵⁹. Die Statuen müssen vor 260, als Valerianus in persische Gefangenschaft geriet, also zwischen 253 und 260, im Sebasteion aufgestellt worden sein.

Obwohl der Torso im Burdur-Museum (Inv. Nr. 7416⁶⁰) für die Lösung der verschiedenen Probleme des Sebasteions von Boubon und seiner Skulpturen eine Schlüsselrolle spielt, ist er von den Archäologen, die sich mit den Großbronzen befaßt haben, nicht beachtet worden. Als alle anderen Statuen dieser Gruppe ihren Weg nach Amerika und Europa nahmen, blieb er als einziger in der Türkei. VERMEULE und KOZLOFF deuteten ihn als Heros oder Athleten. VERMEULE hält sein Funddatum 1967 für zu spät, als daß er zur Gruppe gehören könnte, da die anderen zugehörigen Statuen viel früher gefunden worden sein sollen. Darauf kommen wir noch zurück.

Gehen wir zunächst der Frage nach, wen der Torso im Burdur-Museum darstellt: Apollon, einen Kaiser, einen Heros oder einen Athleten?

Um dies zu beantworten, müssen wir uns zuerst mit der Fundgeschichte des Torsos befassen. Über die Raubgrabungen im Sebasteion von Boubon sind wir, wie erwähnt, durch das Tagebuch von Mehmet Cömbül informiert. Es ist allerdings nicht für den Archäologengebrauch gedacht. Außerdem ist es in systematischer, methodischer und sprachlicher Hinsicht nicht einwandfrei. Man muß die einzelnen Informationen aus dem Text herausfiltern und dann selbst die Zusammenhänge erschließen. Aus diesem Grund war es mir nicht leicht, die Zahl der Statuen, die bei der Raubgrabung gefunden wurden, festzustellen. Als erstes soll eine Statue, die aus vielen Fragmenten bestand, gefunden worden sein. Dann sollen sieben weitere Statuen, davon eine vollständig erhalten, entdeckt worden sein. Am letzten Tag, dem 12. Mai 1967, sollen schließlich zwei Statuen und ein Kopf zum Vorschein gekommen sein; nebenbei wird eine bekleidete Statue erwähnt. Ich konnte nicht feststellen, ob es sich bei ihr um eine der beiden zuletzt gefundenen handelte. Wenn wir zusammenfassen, so sind insgesamt neun oder zehn

⁵⁷ BERNOULLI a.O. 173 f.; DELBRÜCK a.O. 219 Taf. 13 Nr. 20–22; WEGNER a.O. 121 f. Taf. 49 a–d.

⁵⁸ BERNOULLI a.O. 165 ff. Taf. 48 a–b; Münztaf. V 10–12; DELBRÜCK a.O. Anm. 56 Taf. 13 S. 110 ff., 220 f.; WEGNER a.O. 106 ff. Taf. 41–47.

⁵⁹ BERNOULLI a.O. 171 ff. Münztaf. V 13–15; WEGNER a.O. 130 ff. Taf. 50. 51.

⁶⁰ INAN (1977/78) 285 ff. Nr. 15; VERMEULE (1980) 188 Nr. Q.

Statuen und ein Kopf im Sebasteion gefunden worden. Diese Zahl stimmt mit den Aussagen der Einwohner von Ibecik überein. Von den Fragmenten, die sicherlich noch zusätzlich gefunden und von den Einwohnern von Ibecik auch erwähnt wurden, steht kein Wort im Tagebuch. Eine von den zwei zuletzt gefundenen Statuen soll von einem Antikenhändler aus Izmir für 20.000 T. L. gekauft worden sein. Am 12. Mai kam am Abend die Gendarmerie zu der Ruinenstätte. Sie fanden bei ihrer Suche nur den zuletzt ausgegrabenen Torso, den sie beschlagnahmten. Ein Gendarmeriesoldat hielt an der Fundstelle Wache. Die Raubgräber scheinen also alle Statuen, die sich noch im Sebasteion befanden, vorher herausgeholt zu haben. Mehmet Yilmaz hat bei seinen Nachgrabungen nicht einmal ein Statuenfragment gefunden. Daher kann keine Statue, die nach dem 12. Mai 1967 gefunden wurde, aus dem Sebasteion in Boubon stammen – im Gegensatz zur Meinung einiger Archäologen, die auch nach diesem Zeitpunkt gefundene Stücke dem Großbronzenfund zurechnen wollen.

Aus diesen Aufzeichnungen ergab sich für mich folgendes wichtige Resultat: Der Torso im Burdur-Museum war das letzte Stück, das die Raubgräber im Sebasteion von Boubon fanden. M. Yilmaz nannte den Torso in seinem Bericht, der weniger eine wissenschaftliche Untersuchung als ein offizieller Arbeitsbericht über seine viertägigen Grabungen war, Apollon, da er damals von den anderen Großbronzen nichts wußte.

Aufgrund der Fundstelle und der dazugehörigen Inschrift hatte ich seinerzeit in dem Torso eine Porträtstatue des Gallienus erkannt. Nachdem jedoch in der neuen Grabung der Abschlußblock F 6 mit Inschrift Nr. 16 gefunden worden war, konnte ich feststellen, daß die Fußstellung des Torsos mit den Fußeinlassungen auf diesem Block gut zusammenpaßt. Entsprechend der Inschrift Nr. 16 wird man jetzt den Torso als Porträtstatue des Valerianus bezeichnen müssen.

VERMEULE bezweifelt, wie erwähnt, die Zugehörigkeit des Torsos zur Großbronzen-Gruppe wegen des Funddatums von 1967, das er in diesem Zusammenhang für zu spät hält. Seine Meinung, die Großbronzen seien zu einem früheren Zeitpunkt gefunden worden, beruht auf einem nicht zur Gruppe gehörigen Torso, jetzt im Museum of Fine Arts, Houston (Texas), Inv. Nr. 62.19⁶¹ und einer ebenfalls nicht aus dem Sebasteion stammenden Büste im Worcester Art Museum⁶². Nach VERMEULE soll der Torso einen Heros oder Athleten darstellen, der wegen seiner Berühmtheit vor oder in dem neronisch-antoninisch-severischen Sebasteion gestanden habe. KOZLOFF schloß sich VERMEULES Identifizierung an und sah in dem Torso ebenfalls einen Heros oder Athleten. Nach ihrer Meinung weicht der Torso seinem Typus nach von den anderen, die Kaiser darstellenden Figuren ab. Bei diesen sei das linke Bein als Spielbein zurückgestellt und der Fuß berühre nur mit der Spitze den Boden, während bei dem Torso in Burdur das linke Bein vorgesetzt sei. Dieser Unterschied schließt ihrer Ansicht nach die Darstellung eines Kaisers aus. Dieses Argument ist nicht überzeugend. Die Künstler römischer Zeit haben für Kaiserporträts verschiedene Typen aus dem Repertoire griechischer Idealplastik benutzt. Die jeweilige Wahl kann mit dem Zeitgeschmack oder mit der Selbstdarstellung des Kaisers zu tun gehabt haben. In der Tat ist der Typus des Burdur-Torsos selten bei Kaiserbildnissen verwendet worden.

⁶¹ H. HOFFMANN, *Ten Centuries that shaped the West. Greek and Roman Art in Texas Collections*. Mainz 1970, 233 ff. Nr. 111 Abb. 111 a – g; D'OTRANGE MATAI, *The Connoisseur* 152 (1963) 203; VERMEULE, *Hellenistic and Roman Cuirassed Statues: A Supplement*. *Berytus* 15 (1964) 96; DERS., (1968) 401, 548 Abb. 164; GJODESEN a.O. 43 Anm. 29 Abb. 57; P. ZAZOFF, *Antike Kunstwerke in Texas*. *Antike Welt* 2, Heft 3 (1971) 45 ff. Abb. 1; PH. OLIVER-SMITH a.O. 95 ff. Taf. 42–46 Abb. 1–12; İNAN (1977/78) 282 Taf. 90, 1; KOZLOFF (1987) 143 Abb. 4.

⁶² R. S. TEITZ in: MITTEN – DOERINGER a.O. Nr. 233; C. VERMEULE, *Burlington Magazine* CX 780 (März 1969) 150 ff. Abb. 57–59; İNAN (1977/78) 276 Nr. 4 Taf. 83, 1–3; VERMEULE (1980) 189 Nr. 2; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 339 f. Nr. 339 Taf. 247, 248; KOZLOFF (1987) 88 Abb. 5.

Der Erhaltungszustand des Torsos reicht aus, um eine Vorstellung von der ganzen Figur zu gewinnen und ihren Typus bestimmen zu können. Der Statue fehlen der Kopf, die Arme, die linke Fußspitze und der größere Teil des rechten Beins. Die Höhe beträgt 1,70 m. Das Körpergewicht ruht hauptsächlich auf dem rechten Bein, das linke ist im Knie gebeugt und nach vorn gesetzt. Nach dem Erhaltenen zu urteilen, setzte die Figur den Fuß mit ganzer Sohle auf. Wie seine angespannten Muskeln zeigen, trug er ebenfalls einen Teil des Körpergewichts. Der Halsansatz läßt auf eine Wendung des Kopfes nach rechts schließen. Wie man an den Ansätzen erkennen kann, dürften die Arme herabgehungen haben. Aus der leicht nach vorn geschobenen linken Hüfte und der zurückweichenden linken Schulter kann man auf eine leichte Drehung des Körpers schließen.

In Standmotiv, Körperbehandlung und Proportionen läßt sich die Figur mit Werken Polyklets vergleichen. Die größte Ähnlichkeit weist sie zum Diskophoros auf, wie ein Vergleich mit dem Torso im Vatikan⁶³, der Kopenhagener Replik (Ny Carlsberg Glyptotek Nr. 113⁶⁴), der Bronzestatue im Louvre⁶⁵ oder mit der Chieti-Replik⁶⁶, bei der der Typus für eine Porträtstatue verwendet wurde, lehrt.

Zu Jiri Frels Behauptung, daß ein Bronzekopf und ein Fußfragment im J.-Paul-Getty-Museum zu Burdur passen sollten, habe ich mich in den *Istanbul Mitteilungen* 27/28 (1977/78) 267 ff. ablehnend geäußert.

13. Gallienus (Inschrift Nr. 10⁶⁷)

Αὐτοκράτορα Καίσαρα
Πόβλιον Λικίννιον
Γαλλιῆνον Σεβ(αστόν)

Die dreizeilige Inschrift Nr. 10 auf dem Abschlußblock F 3 nennt Kaiser Gallienus (253–268) (Taf. XVIII 17; XXXVI 48).

14. Salonina (Inschrift Nr. 9⁶⁸)

Κορνηλλίαν
Σαλωνεῖναν
Σεβ(αστήν)

Die dreizeilige Inschrift Nr. 9 auf dem Abschlußblock F 2 nennt Cornelia Salonina, die Frau des Gallienus (254–268) (Taf. XVIII 17; XXXVI 47). Nach den Spuren einer

⁶³ Galleria delle statue 251 (Inv. Nr. 767); AMELUNG, *Vat. Kat.* II 414 ff. Nr. 251 Taf. 46; C. BLÜMEL, *Der Diskosträger Polyklets*. 90. *BWPr.* Berlin 1930, 6 ff. 24 Nr. 15 Beil. 3. 5; R. BIANCHI BANDINELLI, *Policleto. Quaderno per lo studio dell'archeologia* 1. Firenze 1938, 19 Taf. 2, 18; LIPPOLD, *Plastik* 164 Anm. 2; HELBIG⁴ II Nr. 117 (v. STEUBEN); P. E. ARIAS, *Policleto*. Firenze 1964, 134 Taf. 7; H. LAUTER, *Zur Chronologie römischer Kopien nach Originalen des V. Jahrhunderts*. Diss. Bonn 1968, 71 Nr. 6. 74; P. ZANKER, *Klassizistische Statuen*. 1979, 4; E. BERGER, *Der sogenannte Diskophoros: ein Theseus (?) des Polyklet*. *NumAntCl* 11 (1982) 67. 72 f. 102 Nr. 8 Abb. 14, 18; D. KREIKENBOM, *Bildwerke nach Polyklet*. Berlin 1990, 21 ff. 143 I 1.

⁶⁴ BLÜMEL a.O. 18. 26 Nr. 20; F. POULSEN, *Catalogue Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek*. 1951, 113; ARIAS a.O. 135 Taf. 9; ZANKER a.O. 6 Nr. 3 Taf. 1, 4; BERGER a.O. 66 Anm. 6; 87, 90 f. 102 Nr. 3; KREIKENBOM a.O. 145 I 7 Taf. 18 a–b.

⁶⁵ A. de RIDDER, *Les bronzes antiques du Louvre* I 1913, 34 Nr. 183; BLÜMEL a.O. 7. 27 Nr. 24 Abb. 1; ZANKER a.O. 6 Nr. 2 Taf. 1, 3; 2, 6; St. BOUCHER, *À propos de l'hermé de Polyclète*. *BCH* 100 (1976) 95 ff.; P. KRANZ, *Ein Zeugnis lokrischer Toreutik im Cleveland Museum of Art*. *RM* 85 (1978) 222 Anm. 10; R. FLEISCHER, *Zur Deutung des „Diskophoros“ Polyklets*. *ÖJh* 52 (1978/80) 7 Abb. 5; BERGER a.O. 67. 73. 78 f. 86. 104 Nr. 20 Abb. 22; C. ROLLEY, *Die griechischen Bronzen*. 1984, 154 f. Taf. 143; KREIKENBOM a.O. 149 I 3 Taf. 7, 11.

⁶⁶ B. ANDREAE, *Archäologische Funde und Grabungen im Bereich der Soprintendenzen von Nord- und Mittelitalien 1949–1959*. *AA* (1959) 235 f. Nr. 2; Th. LORENZ, *Poliklet*. Wiesbaden 1972, 73 Taf. 6, 2; ZANKER a.O. 4 Taf. I 1; BERGER a.O. 61. 66. 72 f. 104 Nr. 15 Abb. 8. 9. 12. 13; KREIKENBOM a.O. 146 Nr. I 11 Abb. Taf. 23. 24 a–b. 25 a–b.

⁶⁷ JONES (1977/78) 292 f. Nr. 10 (F 3).

⁶⁸ JONES (1977/78) 292 Nr. 9 (F 2).

älteren Inschrift stand hier die Statue des Geta. Wegen seiner *damnatio memoriae* wurden sein Name und seine Titel getilgt.

Nach den Inschriften zu urteilen, besaß das Sebasteion von Boubon in seiner letzten Phase 14 Statuen:

1. Poppaia Sabeina
2. Nerva
3. Marcus Aurelius
4. Lucius Verus
5. Commodus
6. Septimius Severus
7. Iulia Domna
8. jugendl. Caracalla
9. Caracalla als Alleinherrscher
10. Gordian
11. Philippus Arabs, Decius oder Trebonianus
12. Valerianus
13. Gallienus
14. Salonina

VERMEULES Liste (Konkordanz s.u.) angeblich im Sebasteion gefundener Großbronzen umfaßt 20 Werke, die VERMEULE mit Buchstaben bezeichnet (A – T). Im folgenden möchte ich die Begründung vorlegen, warum ich einige Werke von der Liste VERMEULES nicht in meine Liste aufgenommen habe: VERMEULE erwähnt in seiner Liste als Nr. P eine bekleidete Frauenstatue⁶⁹. Sie soll sich in einer Privatsammlung befinden und soll eine Kaiserin oder eine vornehme Dame darstellen. Obwohl VERMEULE sagt, daß er weder die Statue noch ein Bild von ihr gesehen habe, behauptet er, daß sie nach seiner Vorstellung Ähnlichkeit mit der Julia Mamaea aus Sparta⁷⁰ haben soll. VERMEULES Äußerung über die bekleidete Frauenstatue aus dem Sebasteion ist unklar. Wenn er tatsächlich weder die Statue noch ein Bild von ihr gesehen hat, wie kann er sie mit einer anderen Statue vergleichen und Zusammenhänge erfassen? Auf alle Fälle ist das Auftauchen einer Frauenstatue aus dem Sebasteion sehr wichtig. Nach den Inschriften im Sebasteion kann sie Kaiserin Poppaia Sabeina, Iulia Domna oder Salonina darstellen. Solange die Statue nicht mit Abbildungen publiziert wird, können wir sie weder identifizieren noch ihre Zugehörigkeit zu der Großbronzengruppe prüfen.

Der Kopf des Lucius Verus im J.-Paul-Getty-Museum (73. AB. 100) wurde von VERMEULE unter E in seiner Liste aufgeführt⁷¹. Ich hatte den Kopf zunächst auch dem Sebasteion zugeschrieben. Als Parallele dafür, daß zwei Porträts eines Kaisers in demselben Raum oder auf demselben Denkmal aufgestellt wurden, nannte ich die zwei Porträtköpfe des Caracalla im Sebasteion und zwei Porträtstatuen des Kaisers Hadrian im monumentalen Nymphäum in Perge. In diesen Fällen hat das Vorhandensein von zwei Bildnissen desselben Kaisers einen bestimmten Sinn. Im Sebasteion ist Caracalla einmal im Familienbild des severischen Kaiserhauses als Knabe, das zweite Mal als Herrscher dargestellt. Im Nymphäum ist Hadrian einmal als Feldherr im Panzer⁷², das

⁶⁹ VERMEULE (1980) 188 Nr. P.

⁷⁰ VERMEULE (1968) 402; A. H. S. MEGAW, *Archaeology in Greece, 1964–65. Archaeological Reports for 1964–65.* (1965) 12 fig. 13; DERS., *Ergon* (1964) 102 ff. fig. 133.

⁷¹ VERMEULE (1980) 186 Nr. E; DERS., *Life Magazine* (31.12. 1971) 85 f.; Ph. OLIVER-SMITH a.O. 106 f. Anm. 66 Abb. 27. 28; İNAN (1977/78) 275 Nr. 3; *Recent Acquisitions. Ancient Art, The P. Getty-Museum* (1974) Nr. 22; ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 107 f. Taf. 50, 1.

⁷² J. İNAN, *Neue Porträtstudien aus Perge. Mélanges Mansel II.* Ankara 1974, 650 f. Nr. 2 Taf. 198–199; A. M. MANSEL, *Bericht über Ausgrabungen und Untersuchungen in Pamphylien in den Jahren 1957–1972. AA* (1975) 91 f. Abb. 63; J. İNAN in: İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM (1979) 95 f. Nr. 45 Taf. 38, 1; 39, 2; 40, 1, 2.

zweite Mal als Divus⁷³ nackt dargestellt. Für Lucius Verus gibt es kaum etwas Ähnliches zu vermuten. Außerdem stehen die beiden genannten Porträts des Caracalla bzw. des Hadrian nicht dicht nebeneinander. Wenn wir eine zweite Statue des Lucius Verus für das Sebasteion annehmen wollten, so müßte sie auf dem Nordpostament dicht neben der ersten Statue des Kaisers stehen. Aus diesen Gründen habe ich den Lucius-Verus-Kopf im J.-Paul-Getty-Museum in meine neue Liste nicht aufgenommen.

Der bärtige Kopf im Museum of Arts in Santa Barbara (1971. 51. 2⁷⁴) trägt in VERMEULES Liste den Buchstaben F. Der Kopf gehört stilistisch in gallienische Zeit. Wenn dieser Kopf tatsächlich aus dem Sebasteion stammt, so müßte er Valerianus oder Gallienus darstellen. Wenn wir neben den Kopf Porträts⁷⁵ Valerianus I. stellen, zeigt sich, daß sie nichts miteinander zu tun haben. Wenn wir den Kopf mit Porträts des Gallienus vergleichen, die von M. BERGMANN in drei Typen⁷⁶ aufgeteilt werden, finden wir weder in den physiognomischen Zügen noch in Haar- und Barttracht die geringste Ähnlichkeit mit ihnen. Um eine genaue Entscheidung treffen zu können, bat ich meine Freundin Machteld MELLINK, einen Abguß vom Hals des Kopfes in Santa Barbara zu besorgen. Für die Überlassung des Abgusses bin ich ihr und Herrn Dr. Robert HENNING zu großem Dank verpflichtet. Kopf und Torso paßten nicht aneinander. Die Mühe hat sich trotzdem gelohnt, denn das Problem, ob der Kopf zum Sebasteion gehört oder nicht, ist damit endlich gelöst. Wenn nämlich dieser Kopf weder Gallienus noch Valerianus darstellt, muß er ein Privatporträt sein. Das Porträt einer Privatperson kann jedoch nicht im Sebasteion aufgestellt gewesen sein. Aus diesen Gründen haben wir den Kopf aus unserer Liste ausgeschieden. Wenn die Herkunft des Kopfes aus Boubon gesichert sein sollte, so müßte er aus einem anderen Gebäude stammen.

Die Zugehörigkeit des nackten männlichen Bronzetorsos (in VERMEULES Liste ist es Nr. 8), Museum of Fine Arts in Houston, Texas⁷⁷, zu der Großbronzengruppe wird im allgemeinen angenommen. Die Höhe des Torsos beträgt 2,213 m. Es fehlen der Kopf, der größere Teil des rechten Beines und der linke Fuß mit dem Fußgelenk. Das rechte Bein trägt das Körpergewicht, das linke, im Knie gebeugt, ist zurückgesetzt und berührt mit der jetzt fehlenden Fußspitze den Boden. Der rechte Arm war erhoben, die Haltung der Hand entspricht der der Statue des Septimius Severus, so daß wir auch hier eine Lanze oder ein Szepter als Attribut ergänzen können. Der angewinkelte Arm ist unterhalb der Taille eingestützt. Der Halsansatz läßt auf eine Wendung des Kopfes zur linken Schulter schließen. Im Standmotiv und in den Proportionen zeigt der Torso eine so große Ähnlichkeit mit der Septimius-Severus-Statue (Nr. 6; Taf. XXX), daß er ebenfalls auf den Typus Alexanders mit der Lanze von Lysippos zurückzuführen ist⁷⁸.

Die Zugehörigkeit des Torsos zu der Großbronzengruppe wird nur von E. BERGER⁷⁹ in Frage gestellt, der sie aufgrund eigener Informationen ablehnt. Diese Streitfrage ist durch die Aussagen des Tagebuchs von Mehmet Cömbül gelöst. Er berichtet nämlich, daß die Raubgrabungen in Boubon im Jahre 1964 begonnen haben. Nach dem Inventar des Museum of Fine Arts in Houston aber wurde der Torso von D. und J. De Menil zum Andenken an Conrad Schlumberger 1962 dem Museum geschenkt. Da also der Torso

⁷³ J. İNAN in: *Mélanges Mansel II.* Ankara 1974, 649 f. Nr. 3 Taf. 200–201; MANSEL a.O. 91 f. Abb. 61. 62; İNAN a.O. 97 f. Nr. 46 Taf. 38, 2. 39, 1. 40, 3. 4.

⁷⁴ *Santa Barbara Museum of Art. Kalender für Januar 1972.* Einführung von R. A. KUČHTA; M. DEL CHIARO, *New Acquisitions of Roman Sculpture at the Santa Barbara Museum of Art. AJA* 78 (1974) 69 f. Taf. 20; İNAN (1977/78) 221 Nr. 9 Taf. 88, 1. 2; E. ALFÖLDI-ROSENBAUM in: İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM (1979) 336 f. Nr. 337 Taf. 245, 1. 2.

⁷⁵ M. WEGNER, *Gordianus III. bis Carinus.* Das römische Herrscherbild. Berlin 1979, 101 Taf. 38. 39 a–d.

⁷⁶ M. BERGMANN, *Studien zum römischen Porträt des 3. Jahrhunderts n. Chr.* Bonn 1977, 47 ff. Taf. 12. 13. 14.

⁷⁷ s. Anm. 61.

⁷⁸ s. Anm. 32 und 46.

⁷⁹ BERGER, *Ein neues Porträt Alexanders des Großen. AntK* 14 (1971) 139 Anm. 3.

mindestens zwei Jahre vor dem Beginn der Raubgrabungen in Boubon schon im Museum von Houston war, kann er nicht aus Boubon stammen. Die Informationsquelle von E. BERGER ist uns zwar nicht bekannt, aber ihre Aussage war richtig: Die Diskussion schließlich, ob der Kopf des jugendlichen Caracalla (Nr. 8; Taf. XXXIV 42–43) zu diesem Torso gehört, wie VERMEULE behauptete⁸⁰, oder nicht, wie H. HOFFMANN⁸¹ und ich⁸² meinten, ist durch diese neuen Ergebnisse irrelevant geworden.

Die spätantoninische Frauenbüste R schließlich im Worcester Art Museum⁸³ (Inv. Nr. 1966. 67; Gesamthöhe 0,53 m; Höhe Kinn – Scheitel 0,223 m) ist mit Chiton und Himation bekleidet. An ihrer Rückseite ist die Büste bis knapp unterhalb der Schulterblätter ausgearbeitet. Die Indextafel der Büste ist an ihrem oberen Rand mit Voluten verziert. Die Dargestellte trägt eine Frisur mittel- bis spätantoninischer Zeit, hat aber keine physiognomische Ähnlichkeit mit den Kaiserinnen Faustina, Lucilla oder Crispina. Folglich dürfte es sich um ein Privatporträt handeln.

VERMEULE rechnet diese Büste zur Großbronzegruppe und führt sie in seiner Liste unter Nr. R. Ich hatte mich bereits in meinem Artikel gegen die Zugehörigkeit der Büste zum Sebasteion geäußert, weil sie erstens ein Privatporträt sei, und zweitens, weil mir ihre Aufstellung unter den übrigen, meist überlebensgroßen Statuen ausgeschlossen schien. Wenn die Büste tatsächlich in Boubon gefunden sein sollte, so meinte ich damals, dürfte sie wohl aus einem anderen Gebäude stammen. E. ALFÖLDI-ROSENBAUM hat die Herkunft der Büste aus dem Sebasteion bzw. aus Boubon bestritten und das Stück unter die Porträts unbekannter Herkunft eingereiht.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage nach der Zugehörigkeit des Kopfes zur Büste. Nach VERMEULES Meinung sollen nämlich Kopf und Büste nicht zusammengehören. Er fand, die Behandlung des Kopfes sei viel qualitätvoller als die der Büste, was aber im Grunde genommen kein Argument für oder gegen eine Zusammengehörigkeit sein kann.

Es ist höchst interessant, daß wir dank eines Abschnittes in Cömbüls Tagebuch diese Diskussion beenden können. Cömbül schreibt am 18. April 1967 folgendes: Als er an diesem Tag das Dorf verließ, sah er auf der anderen Seite des Weges, der nach Dikmen (Boubon) führt, drei Leute aus Ibecik ausgraben. Er ging daraufhin zum Dorf zurück und berichtete hiervon seinem Bruder. Nachdem er dann andernorts einen Auftrag erledigt hatte, erfuhr er, daß eine Büste mit Kopf gefunden worden war. Sein Bruder hatte sie für 60.000 TL gekauft und seinem Patron Ali Erkal nach Izmir gebracht. Als ich das Photo der Büste ihm und anderen Bauern von Ibecik zeigte, haben sie alle sofort die Büste wiedererkannt. Da die Raubgrabung im Sebasteion erst im Mai begonnen worden ist, kann die Büste nicht von dort stammen.

Mehmet Cömbül berichtet also, daß Büste und Kopf zusammen als Einheit gefunden wurden. So gibt es an ihrer Zusammengehörigkeit keinen Zweifel mehr.

VERMEULE schreibt noch einen Reliefkopf (in seiner Liste Nr. S), der 1967 in New York auf dem Kunstmarkt aufgetaucht ist, dem Sebasteion als Fragment des Architekturschmuckes zu. Hierbei handelt es sich aber um eine reine, nicht zu beweisende These. Arielle P. KOZLOFF hat die Liste VERMEULES in einer eigenen Zählung (1–11) durch neue Stücke erweitert⁸⁴. Von diesen Stücken sind einige, wie Nr. 9 und 10, bei VERMEULE

⁸⁰ VERMEULE (1980) 187 Nr. S.

⁸¹ HOFFMANN a.O. 234.

⁸² INAN (1978/78) 282 Nr. 11.

⁸³ R. S. TRITZ in: MITTEN – DOERINGER a.O. Nr. 233; VERMEULE, *Burlington Magazine* CXI 792 (März 1969) 150 ff. Abb. 57–59; INAN (1977/78) 276 Nr. 4 Taf. 83, 1–3; ALFÖLDI-ROSENBAUM a.O. 139 f. Nr. 339; VERMEULE (1980) 189 Nr. R.

⁸⁴ KOZLOFF (1987) 142.

vorhanden. Da ein Teil der Stücke, wie Nr. 1 und 2, nur unzureichend bekannt gemacht ist, konnten wir sie nicht in unsere Liste aufnehmen. Die Alexanderköpfe (in KOZLOFFS Liste Nr. 3 und 4) haben mit dem Sebasteion nichts zu tun. Nr. 5, das Fragment eines Pferdekörpers, das sie nach der Aussage eines Antikenhändlers in der Schweiz dem Sebasteion zuschreiben will, kann unmöglich hierher gehören. Zu Nr. 7, einem Antoninus Pius-Kopf, gibt sie keine ausreichenden Informationen. Außerdem haben wir im Sebasteion keine Inschrift von Kaiser Antoninus Pius gefunden. Aus diesem Grund ist der Kopf in unserer Liste nicht aufgenommen worden.

Im Museumsdepot in Izmir befinden sich zahlreiche Fragmente von Bronzestatuen. Sie sollen nach den Raubgrabungen in Boubon von den offiziellen Behörden in Izmir bei dem Antikenhändler Ali Erkal beschlagnahmt worden sein. Cömbül nennt ihn in seinem Tagebuch häufig als Patron seines Bruders. Ich hoffte, unter den ordentlich im Museum zusammengestellten und sortierten Fragmenten einige Stücke zu entdecken, die zu den Statuen der Großbronzen passen könnten. Als ich die Fragmente jedoch sah, war ich enttäuscht. Die Mehrzahl von ihnen sind Finger und Zehen. Als bedeutendste Stücke sind ein Fußfragment mit Sandale und ein Armstück zu erwähnen, die ich mit keiner Statue der Gruppe zusammenbringen konnte. Bei unserer Ausgrabung haben wir nur ein kleines Stück Bronze, das Haar oder Bart zeigt, gefunden.

Zusammenfassung

Das Sebasteion von Boubon ist mit seiner durch Grabungen freigelegten Architektur, seinen Inschriften auf den noch *in situ* befindlichen Postamenten und der Zuordnung der zugehörigen Statuen für die Erforschung der Sebasteia von einiger Bedeutung. Nach den Inschriften waren Kaiser, Kaiserinnen und ihre Söhne hier als *sebastoi* (*augusti*) bzw. als *sebastai* (*augustae*) dargestellt. „Augustus“ bedeutet erhaben, verehrungswürdig, heilig.

Zum ersten Mal wurde Augustus im Jahre 27 v. Chr. wegen seiner Verdienste vom Senat mit diesem Titel ausgezeichnet. Kleinasien gilt im allgemeinen als Wiege des Kaiserkultes. Bisher sind durch Untersuchung von Inschriften und Münzen mehr als 200 Kultstätten in Kleinasien nachgewiesen. Dennoch ist die Frage nach der Entstehung des Kaiserkultes noch nicht geklärt. Bis jetzt können wir uns weder durch literarische Überlieferung noch durch archäologische Zeugnisse ein Bild über die Bauform eines Sebasteions machen. Ohne Inschrift können wir noch nicht einmal eine Porträtstatue als *sebastos* identifizieren. Auch über die Art, wie der Kult ausgeübt wurde, fehlen uns die entsprechenden Nachrichten. So wird ein Bau allein durch die Bauinschrift oder die in ihm aufgestellten Kaiserstatuen, wenn diese inschriftlich als *sebastoi* oder *sebastai* bezeichnet sind, als Sebasteion ausgewiesen.

Das Sebasteion von Boubon ist dafür ein vorzügliches Beispiel. Es hat keine Besonderheiten. In seinem U-förmigen Grundriß läßt es sich dem Sebasteion von Kestros (Macar Kalesi) an die Seite stellen. In Größe und Anlage entspricht dieser Raum den sich seitlich anschließenden. Das Sebasteion ist offensichtlich nur ein Raum innerhalb einer Reihe von anderen, die sich zu einer Stoa, einer Agora oder einem Temenos hin öffnen. Er zeichnet sich weder durch architektonische Gliederung noch durch besonderen architektonischen Schmuck aus. Die Diskrepanz zwischen seiner bescheidenen Architektur und der prachtvollen und künstlerisch qualitätvollen Statuenausstattung hat Zweifel aufkommen lassen, ob die Statuen überhaupt zu dem Raum gehören.

Obwohl die Bezeichnung „augustus“ auch die Bedeutung von „heilig“ haben kann, ist das nicht gleichbedeutend mit „vergöttlicht“. Den Titel *sebastos* und *sebeste* könnten die Kaiser und Kaiserinnen bereits zu Lebzeiten tragen. Darin kommt die Verehrung oder Ehrung der betreffenden Person zum Ausdruck. Der Titel *theos* oder *thea* werden den Kaisern bzw. Kaiserinnen jedoch erst nach ihrem Tod verliehen. Damit ist der

Kaiser vergöttlicht und kann als Gott allein oder zusammen mit einer anderen Gottheit in einem Tempel verehrt werden.

Die Erforschung des Sebasteions von Boubon hat in diesem Zusammenhang neue Ergebnisse erbracht. Von der flavischen Dynastie wurde nur Domitian hier als *sebastos* verehrt. Die Inschrift wurde wegen seiner *damnatio memoriae* ausradiert. Wären Vespasian und Titus hier auch verehrt worden, hätten sich die entsprechenden Inschriften finden lassen müssen. Das ist nicht der Fall. Demnach wurden die beiden Kaiser hier nicht verehrt. Was war der Grund dafür? Ähnlich verhält es sich mit den Antoninen. M. Aurel, L. Verus und Commodus sind bezeugt, nicht jedoch der Begründer der Dynastie, Antoninus Pius. Dafür gibt es meiner Meinung eine Erklärung. Als Domitian in Boubon als *sebastos* geehrt wurde, waren Vespasian und Titus bereits verstorben und damit unter die *divi* aufgenommen. Ebenso war Antoninus Pius bereits konsekriert, als M. Aurel in Boubon die Ehre des *sebastos* zuteil wurde.

Es ist kaum denkbar, daß ein Kaiser nach seiner Vergöttlichung noch im Sebasteion, als ob er noch am Leben wäre, verehrt wurde.

Das Bildprogramm des Sebasteions beruht auf Chronologie und Familienbeziehung. Dabei lehrt uns das Beispiel des Caracalla, daß ein Kaiser in einem Sebasteion zweimal als *sebastos* geehrt werden konnte. Einmal ist er als jugendlicher Knabe zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder dargestellt und dann erwachsen als Alleinherrscher.

Im allgemeinen wurde zuerst ein Kaiser mit seiner Frau in einem Sebasteion geehrt. Mit der Zeit wuchs die Zahl der Kaiser und ihrer Angehörigen, wenn ihnen diese Ehre zuteil wurde. Die bislang bekannten Sebasteia im Westen, in Nordafrika und in Aphrodisias stammen aus julisch-claudischer Zeit. Die im Sebasteion von Boubon verehrten Kaiser hingegen reichen von Nero bis Gallien, d. h. über einen Zeitraum von 200 Jahren. Damit ist der Kaiserkult in Kleinasien bis in die Mitte des 3. Jhs. nachgewiesen.

Konkordanz der Inschriften und erhaltenen Werke, Liste Vermeules (ohne Werke, die nicht aus dem Sebasteion stammen) und Liste Inans (mit Ergebnissen der neuen Forschung).

Inschriften	Erhaltene Werke	Vermeule	Inan	Aufbewahrungsort
1 Nr. 13 Poppaia Sabeina (63-65)	Abschlußblock (E 9) des Nordpostaments mit Inschrift	...	1	Boubon, Sebasteion
2 Nr. 6 Nerva (96-98)	Orthostatenblöcke (E 4 - E 5) des Nordpostaments mit Inschrift	...	2	Boubon, Sebasteion in situ
3 Nr. 14 Marcus Aurelius (161-180)	Bronzatorso in Chiton und Himantion und zwei Abschlußblöcke (E 10 - E 11) des Nordpostaments mit Inschrift	D	3	Torso: Cleveland, Museum of Arts Inv. Nr. 86.5; Inschrift: Boubon, Sebasteion
4 Nr. 15 Lucius Verus (161-169)	Bronzestatue und drei Abschlußblöcke (E 11 - E 12 - E 13) des Nordpostaments mit Inschrift	B	4	Statue: New York, Leon Levy and Shelby White Collection; Inschrift: Boubon, Sebasteion
5 Nr. 7 Commodus (180-192)	Torso und Orthostatenblöcke des Nordpostaments (E 7 - E 8) mit Inschrift	K	5	Torso: Collection of Dr. Sackle; Inschrift: Boubon, Sebasteion in situ
6 Nr. 12 Septimius Severus (193-211)	Bronzestatue und Abschlußblock (E 14) mit Inschrift	A (Torso) G (Kopf)	6	Torso: New York, Dorothy Wendall Cherry Collection; Kopf: Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 721a; Inschrift: Boubon, Sebasteion
7 Nr. 8 Iulia Domna (195-211)	Abschlußblock (F 1) und Orthostatenblock (F 4) mit Inschrift	...	7	Inschrift: Boubon, Sebasteion, in situ
8 Nr. 9 jugendl. Caracalla	Bronzekopf und Abschlußblock (F 1) und Orthostatenblock (F 5) mit Inschriften	H	8	Kopf: New York, Royal Athena Galleries; Inschrift: Boubon, Sebasteion, in situ
9 Nr. 2+4 Caracalla als Alleinherrscher (211-218)	Kopf und wahrscheinlich zugehöriger Torso und Basis (D) mit Inschrift	I (Kopf) C (Torso)	9	Kopf: Norbert Schimmel Collection; Torso: New York, Edward H. Merrin Gallery; Inschrift: Boubon, Sebasteion
10 Nr. 3 Gordian (233-244)	Basis (C) mit Inschrift	...	10	Basis (C) und Inschrift: Boubon, Sebasteion, in situ
11 ohne Inschrift (244-253)	Basis (B), Philippus Arabs (244-249), Decius (249-251) oder Trebonianus Gallus (251-253)	...	11	Boubon, Sebasteion, in situ
12 Nr. 16 Valerianus (253-260)	Bronzatorso und Abschlußblock (F 6)	Q	12	Torso: Burdur-Museum (Inv. Nr. 7416); Abschlußblock (F 6): Boubon, Sebasteion, in situ
13 Nr. 10 Gallienus (253-268)	Abschlußblock des Ostpostaments (F 3) mit Inschrift	...	13	Boubon, Sebasteion, in situ
14 Nr. 9 Salonina (253-268)	Abschlußblock des Ostpostaments (F 2) mit Inschrift	...	14	Boubon, Sebasteion, in situ

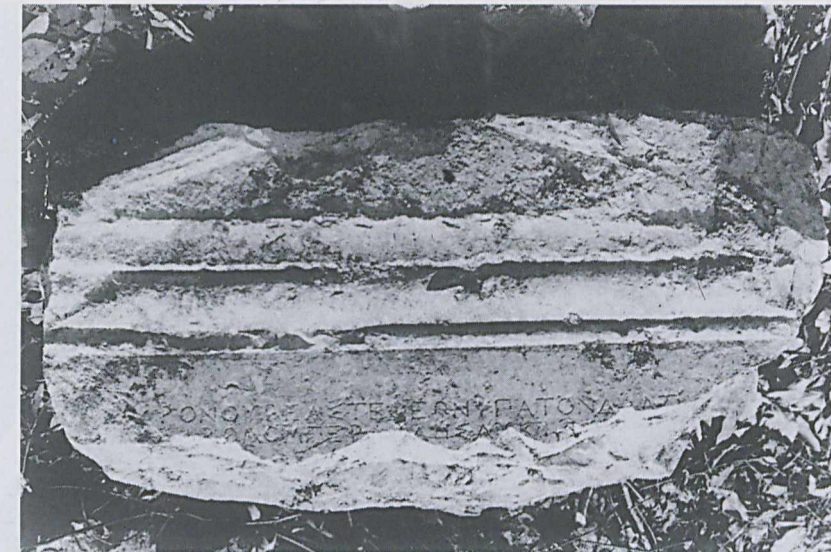


Abb. 1: Inschriftblock, Limyra

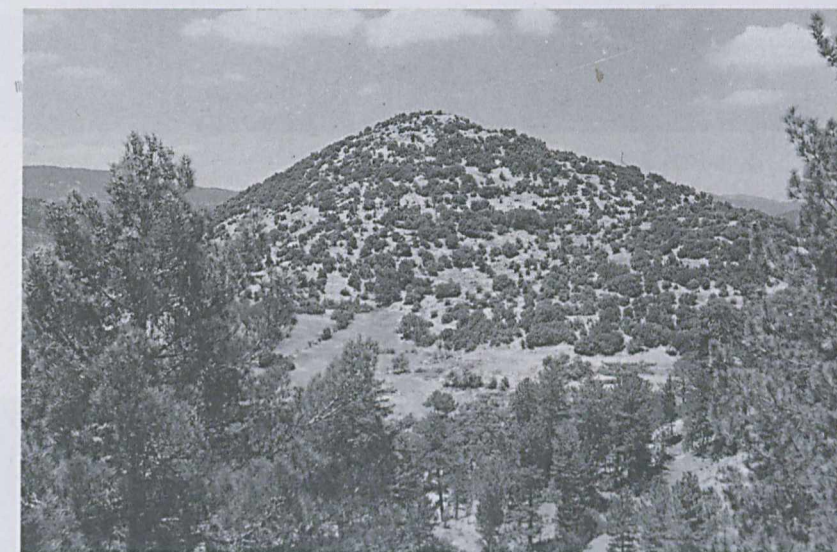


Abb. 2: Dikmen Tepe von Süden



Abb. 3: Sebasteion vor der Grabung 1990

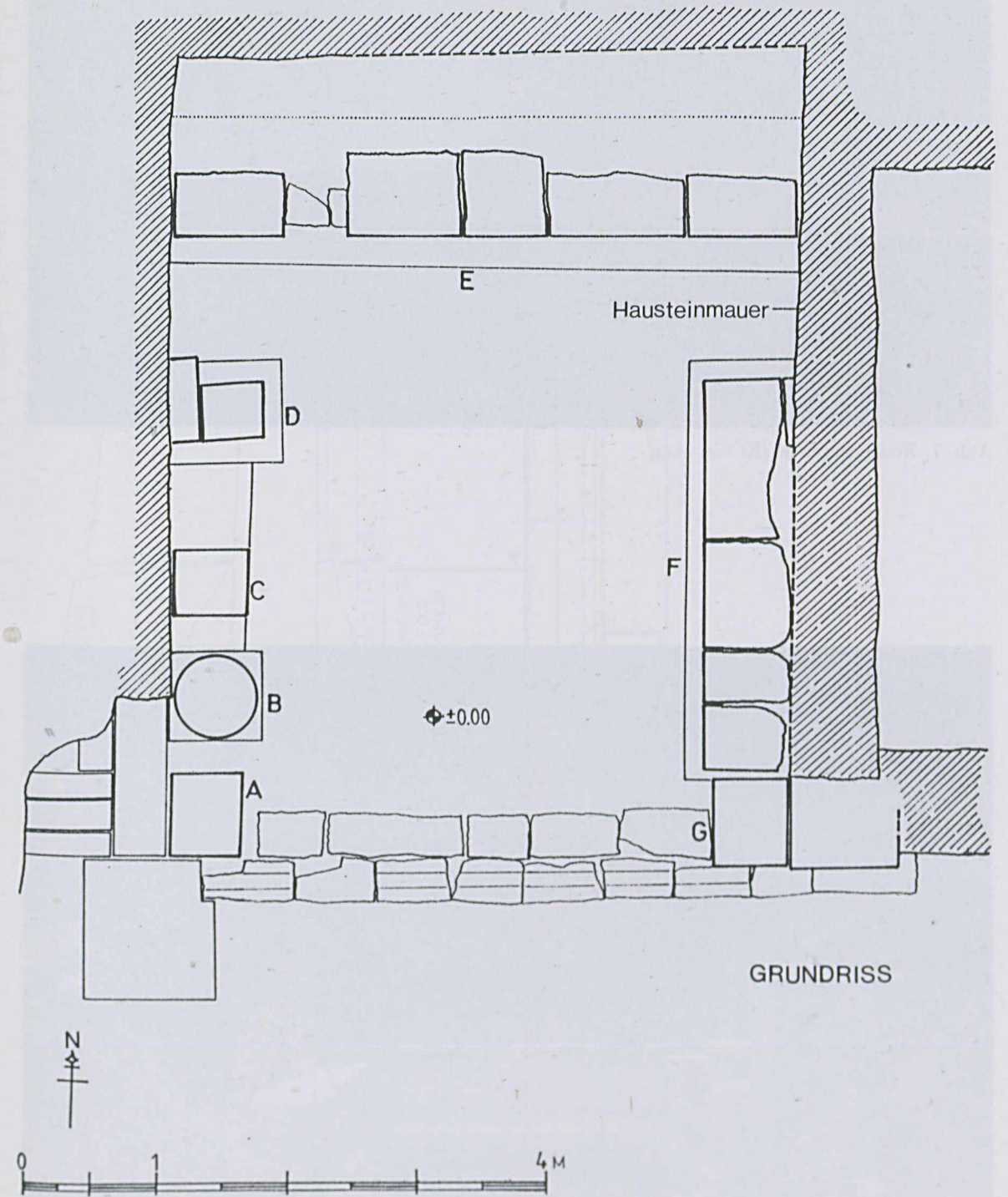
1. ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...



Abb. 4: Sebasteion nach der Grabung von Westen nach Osten



Abb. 5: Sebasteion nach der Grabung von Osten nach Westen



BOUBON SEBASTEION

Abb. 6: Grundriß des Sebasteions

A. ÖZTÜRK



Abb. 10: Abschlußblock (E9) mit Inschrift Nr. 13

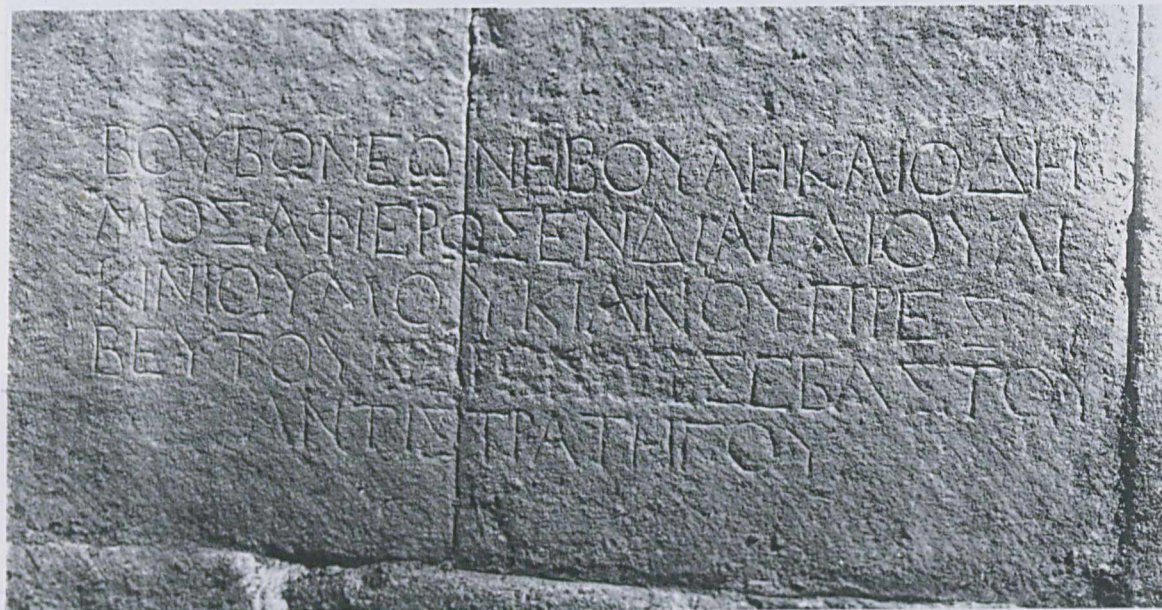


Abb. 11: Orthostatblöcke (E2, E3) mit Inschrift Nr. 5



Abb. 12: Orthostatblöcke (E4, E5) mit Inschrift Nr. 6

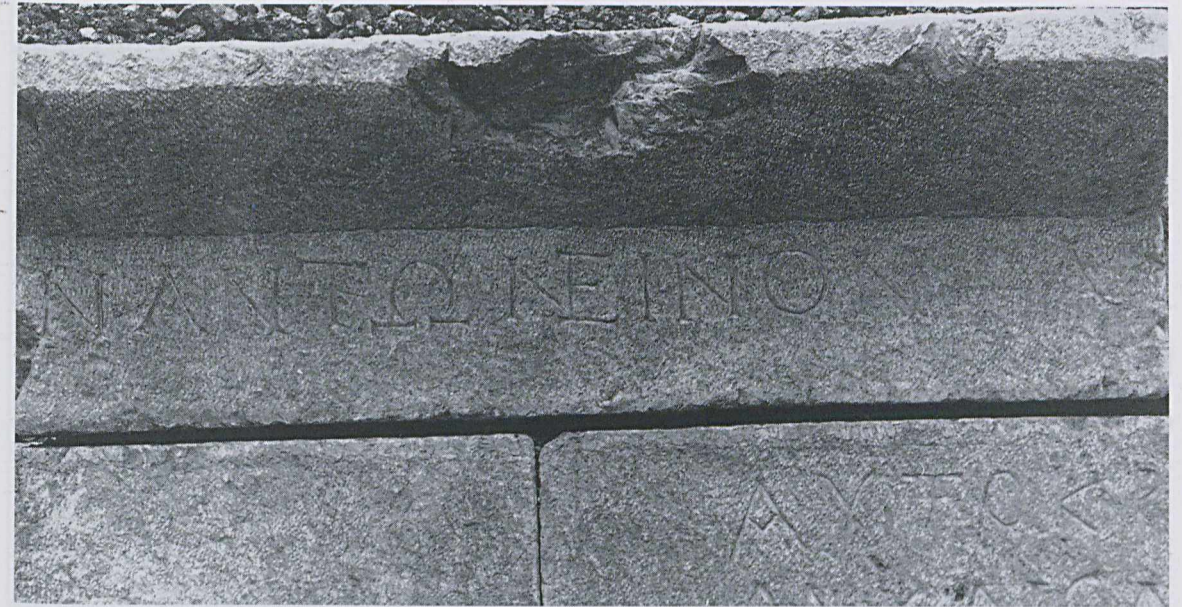


Abb. 13: Abschlußblock (E11) mit Inschrift Nr. 14

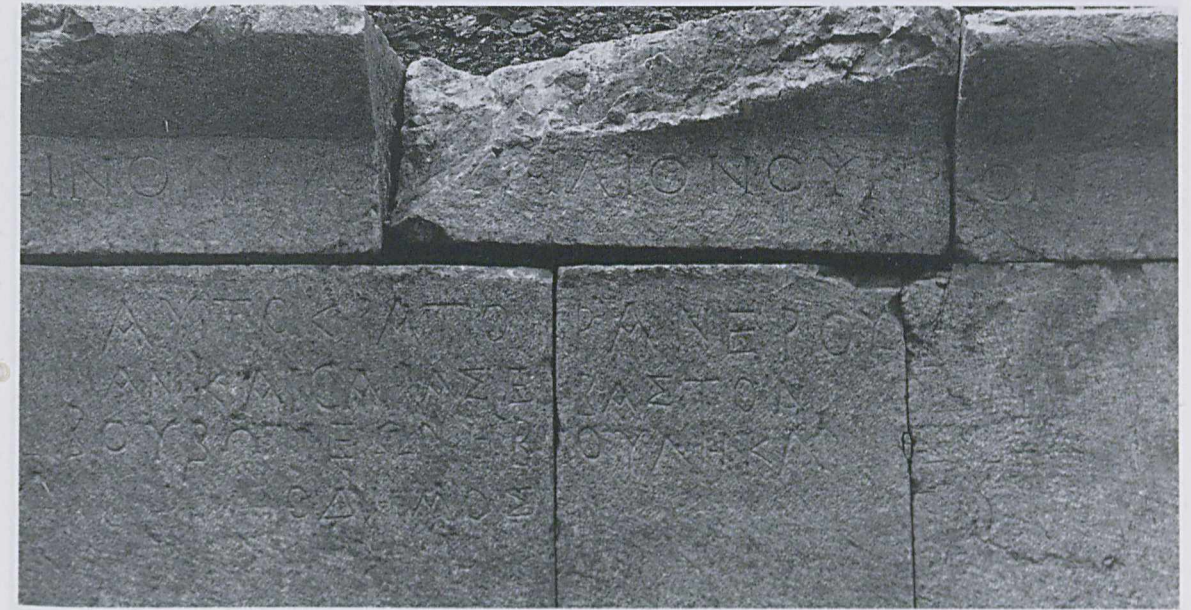


Abb. 14: Abschlußblöcke (E11, E12, E13) mit Inschrift Nr. 15

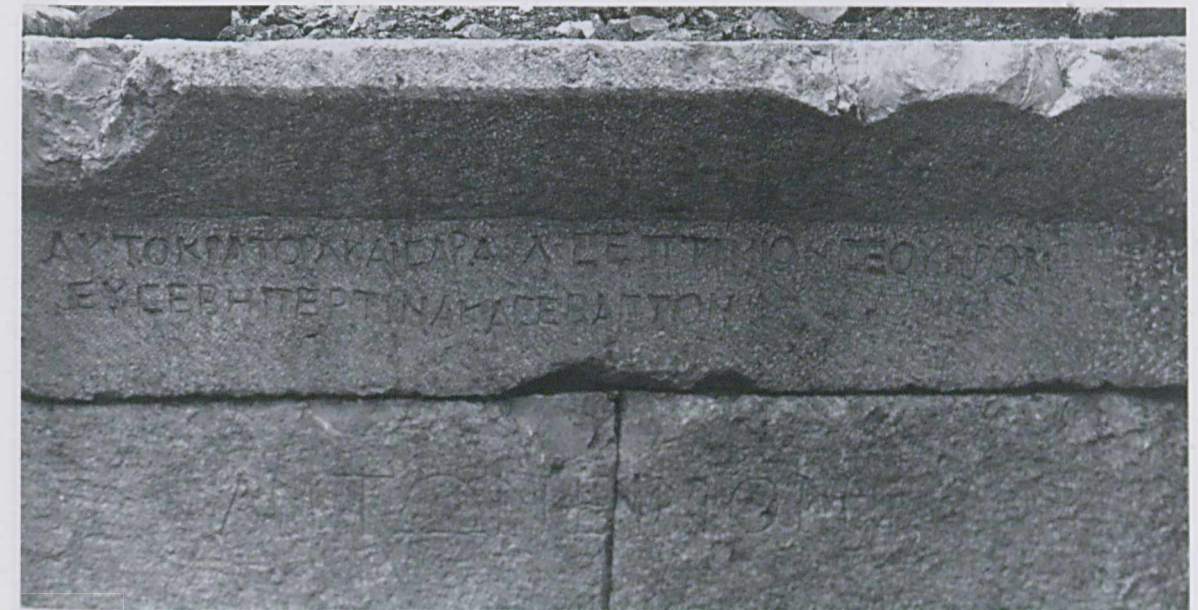


Abb. 15: Abschlußblock (E14) mit Inschrift Nr. 12

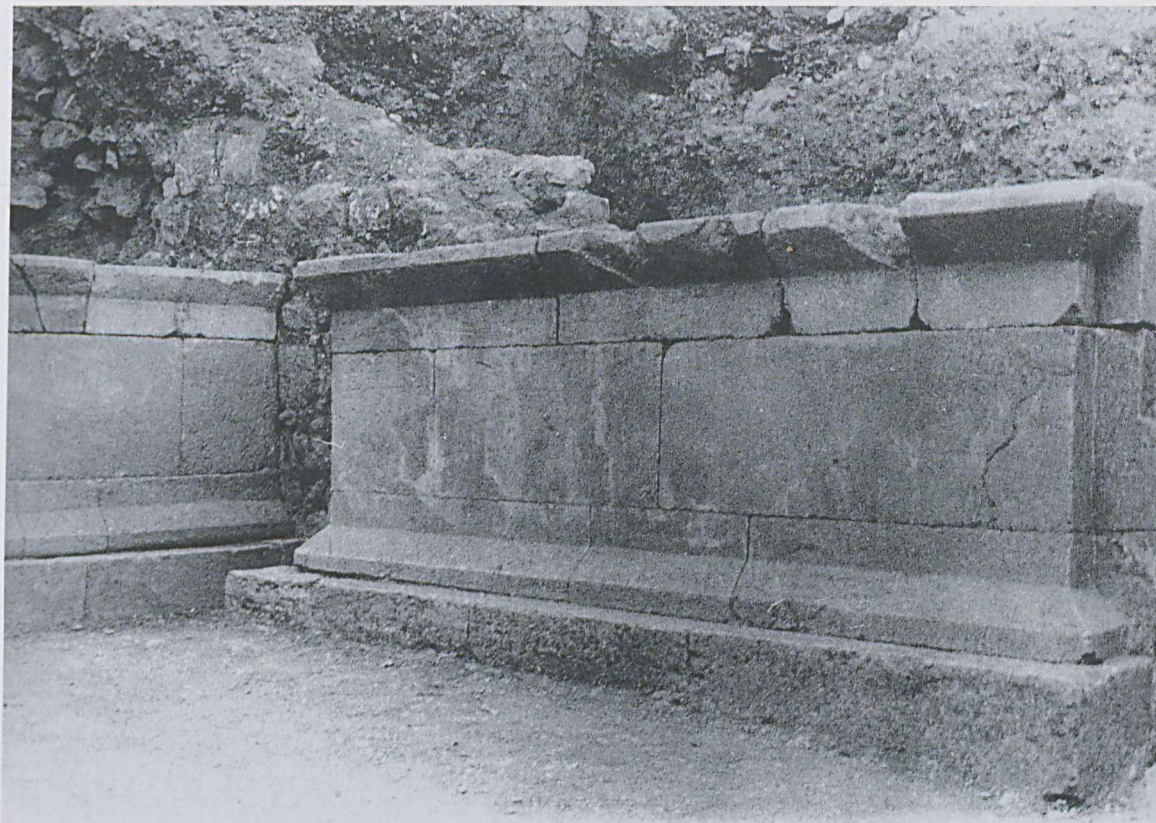


Abb. 16: Ostpostament (F)

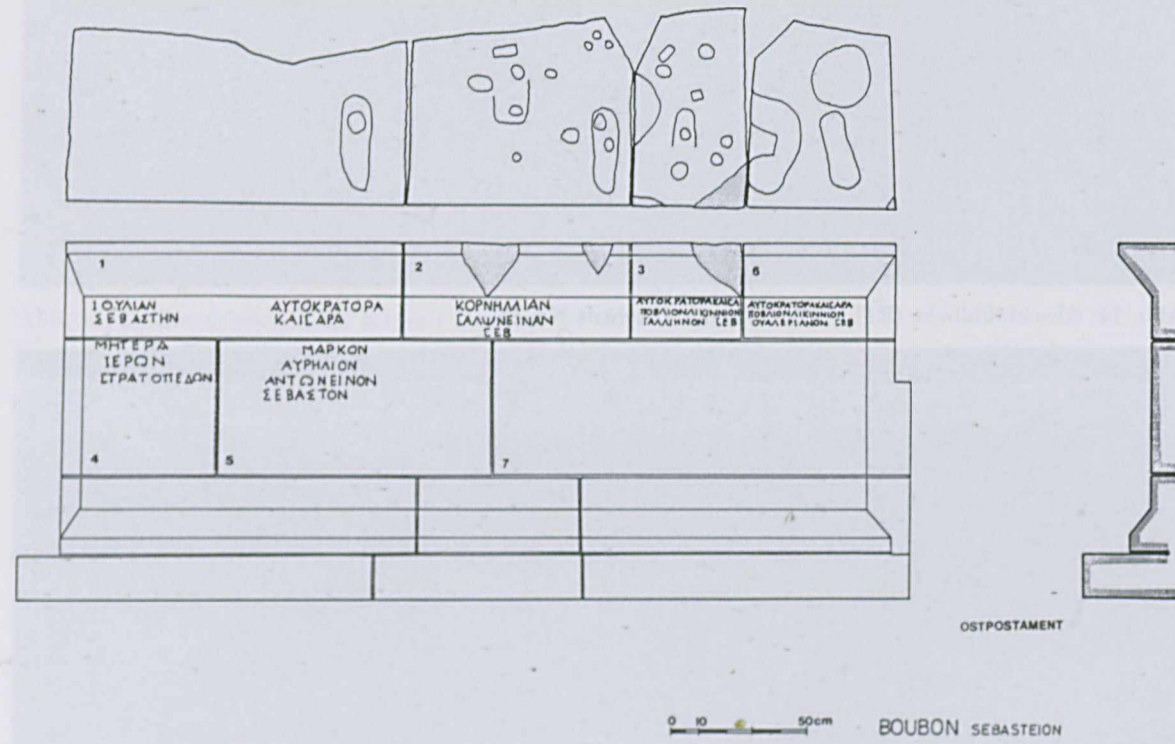


Abb. 17: Zeichnung des Ostpostaments

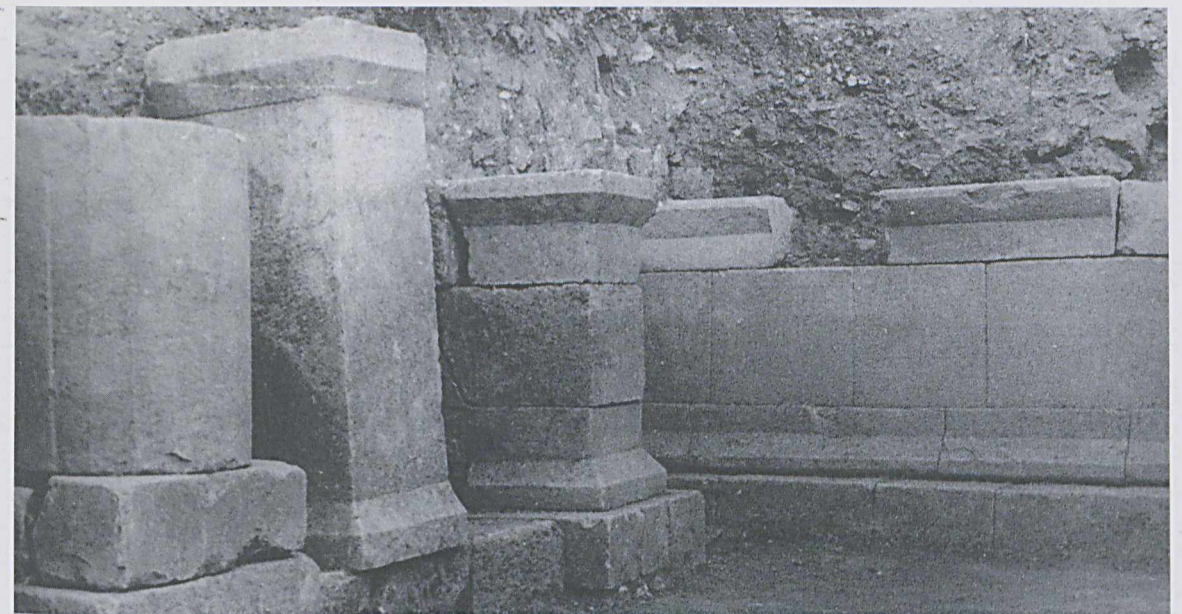


Abb. 18: Die Basen D, C und B vor der Westmauer

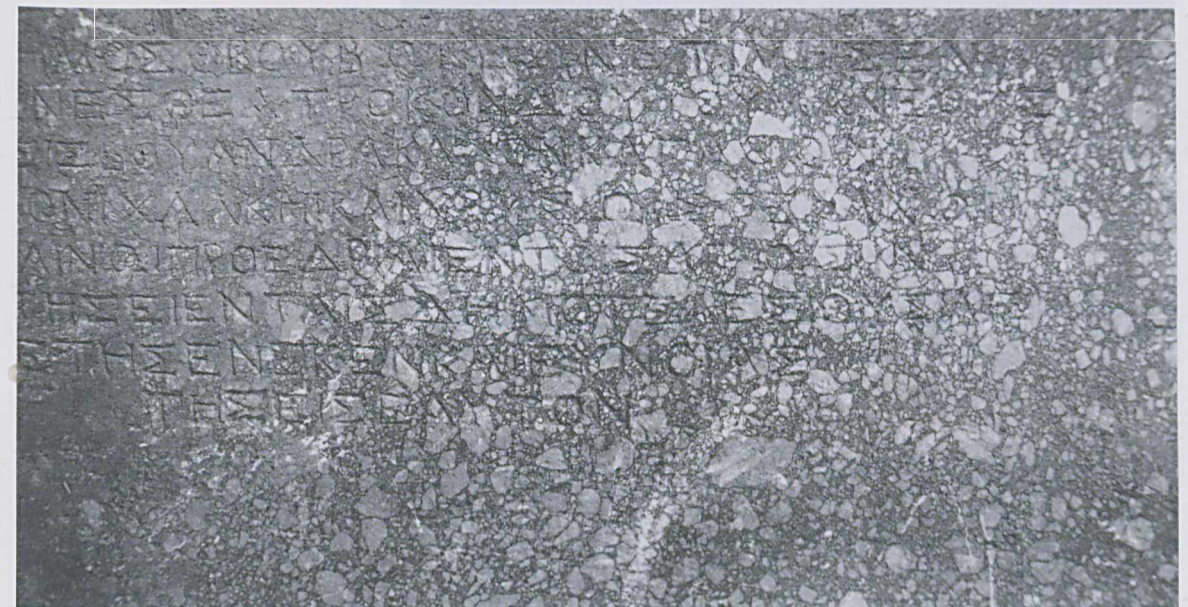


Abb. 19: Inschrift auf dem Block A

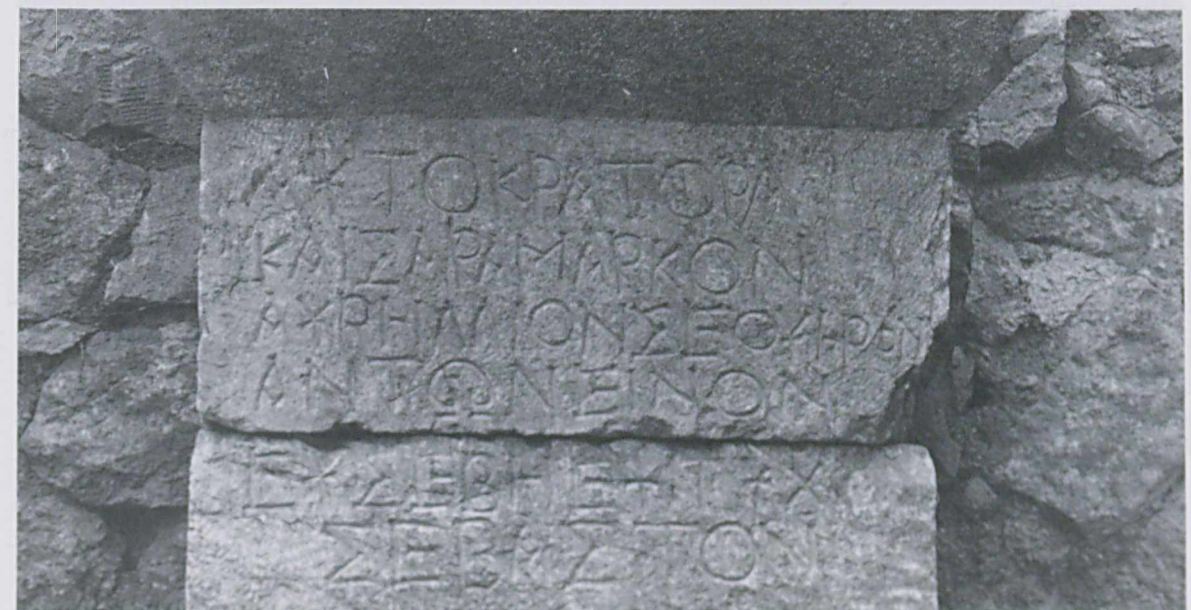


Abb. 20: Inschrift auf der Basis D

Abb. 21: Zeichnung der Basis D

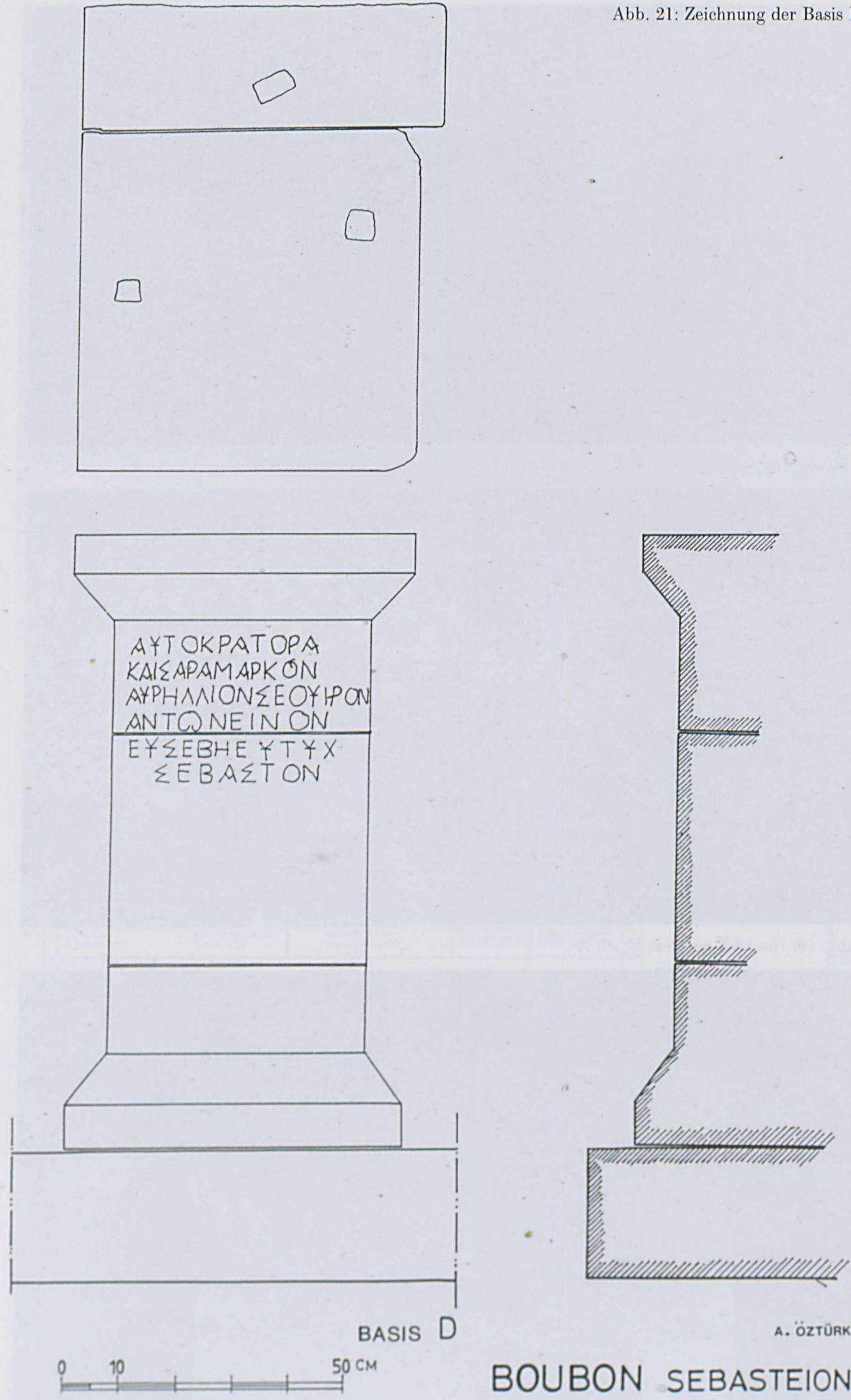


Abb. 22: Die Basen D, C, B und Block A vor der Westmauer



Abb. 23: Basis C mit Inschrift Nr. 3

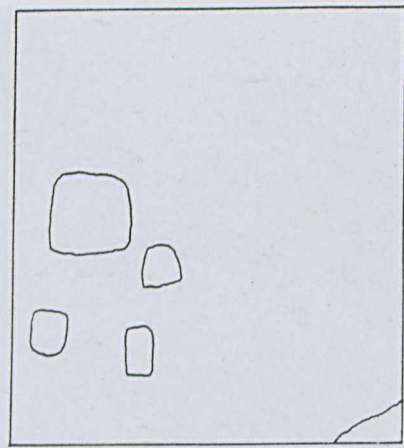
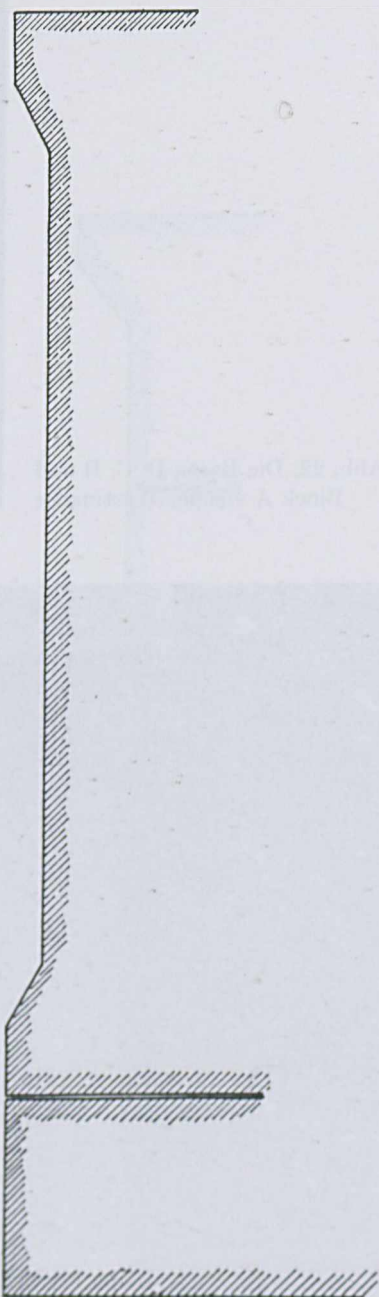
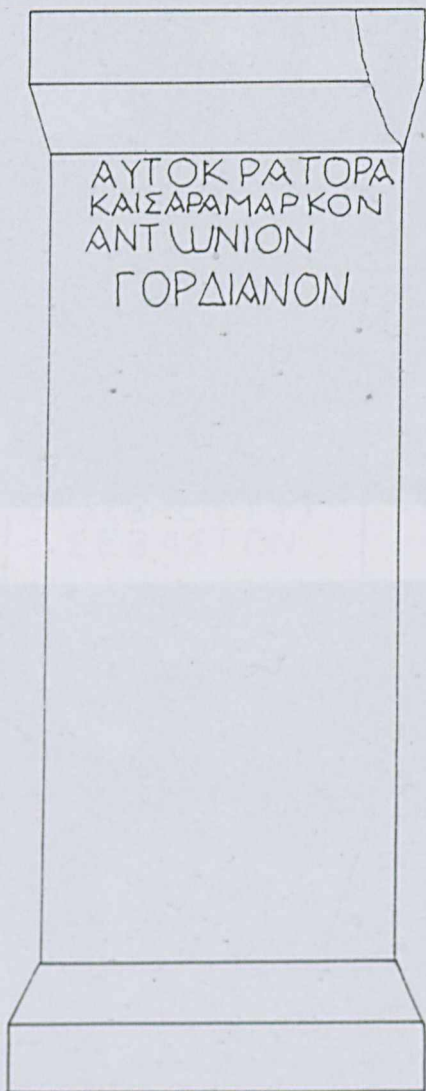


Abb. 24: Zeichnung der Basis C



BASIS C

A. ÖZTÜRK

BOUBON SEBASTEION

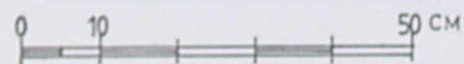
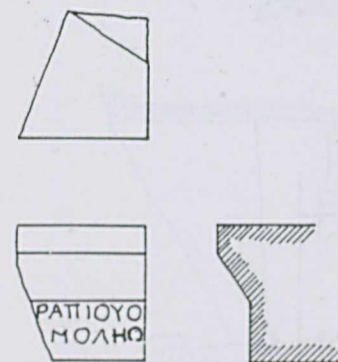


Abb. 25: Basis B

Abb. 26: Inschrift Fragment Nr. 17



FUNDNUMMER 90/4



BOUBON SEBASTEION

A. ÖZTÜRK

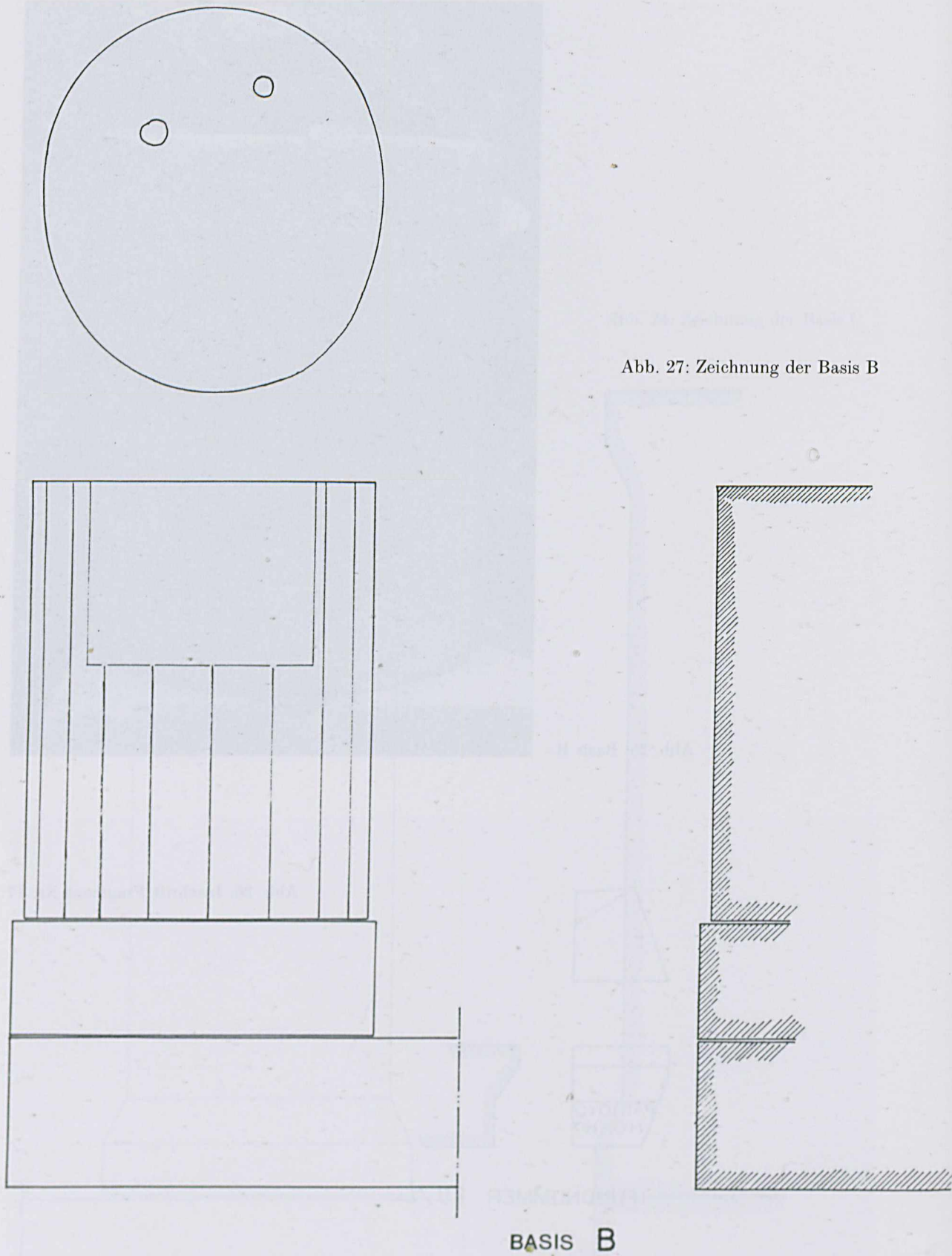


Abb. 27: Zeichnung der Basis B

BASIS B

BOUBON SEBASTEION A. ÖZTÜRK

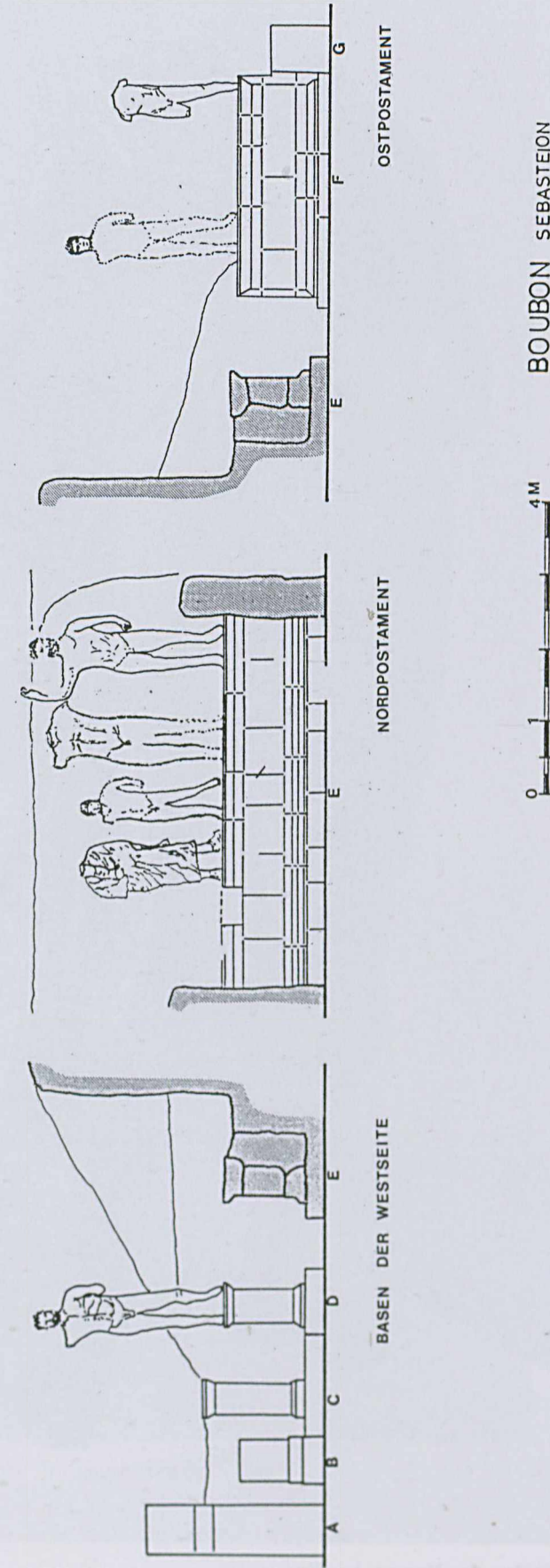


Abb. 28: Zeichnung der Basen vor der Westmauer und der Nord- und Ostpostamente



Abb. 29: Torso der Statue des Marcus Aurelius

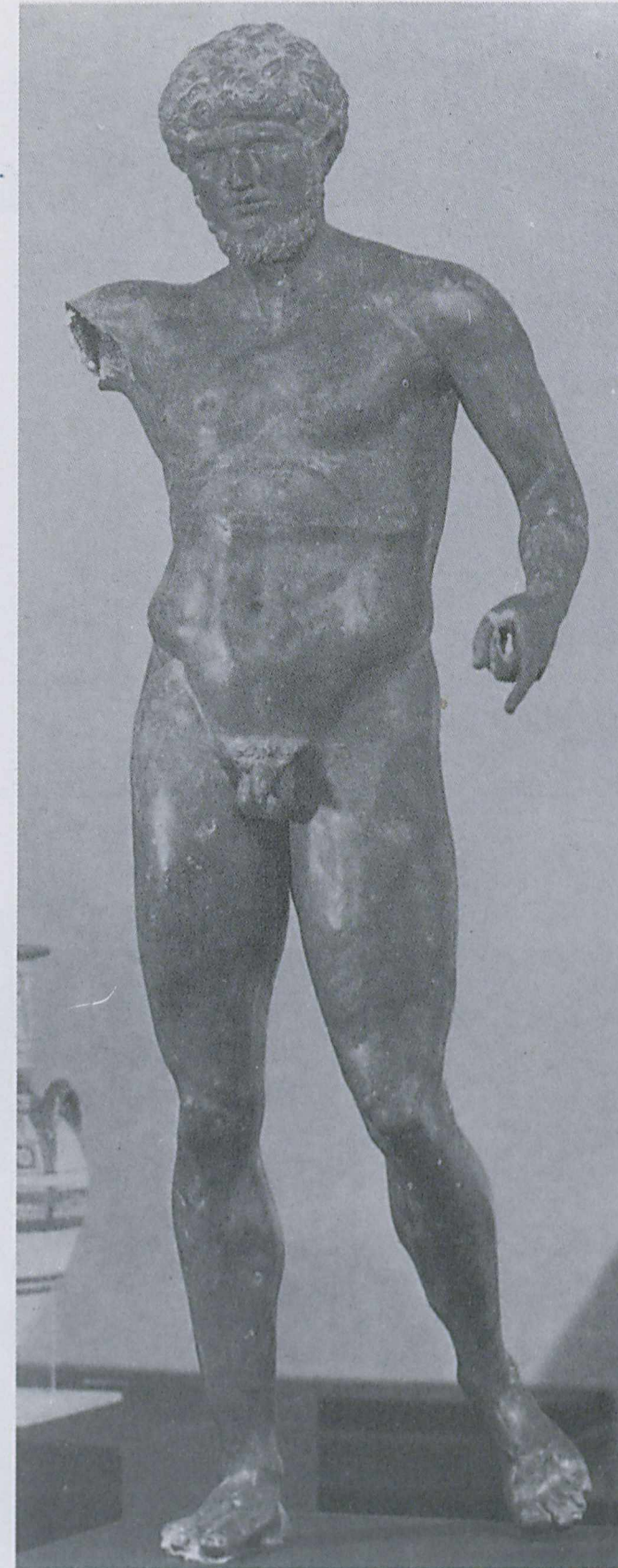


Abb. 30: Statue des Lucius Verus

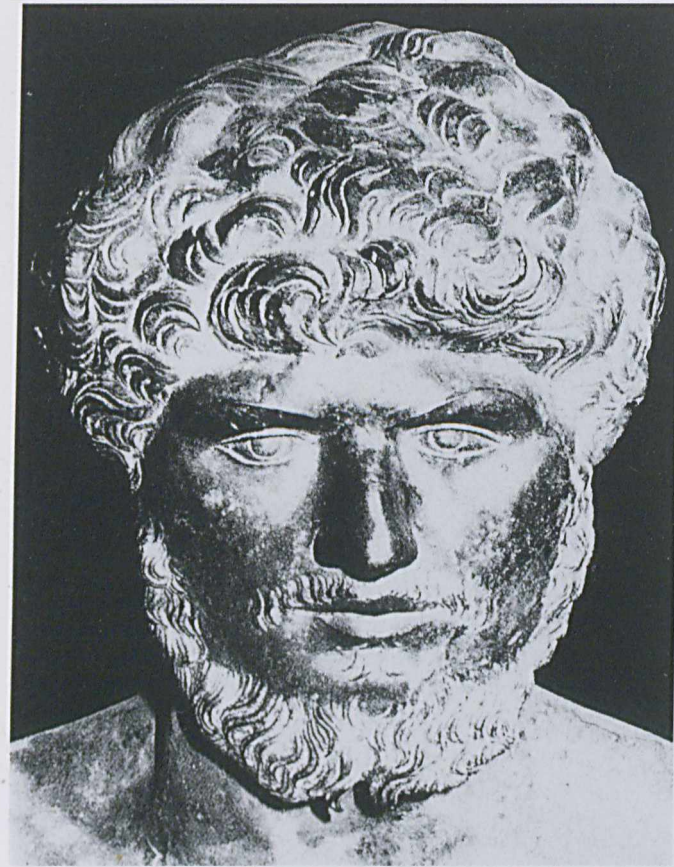


Abb. 31: Kopf der Lucius-Verus-Statue von Taf. XXVII, Vorderansicht



Abb. 32: Kopf der Lucius-Verus-Statue von Taf. XXVII, Profilansicht



Abb. 33: Torso der Statue des Commodus

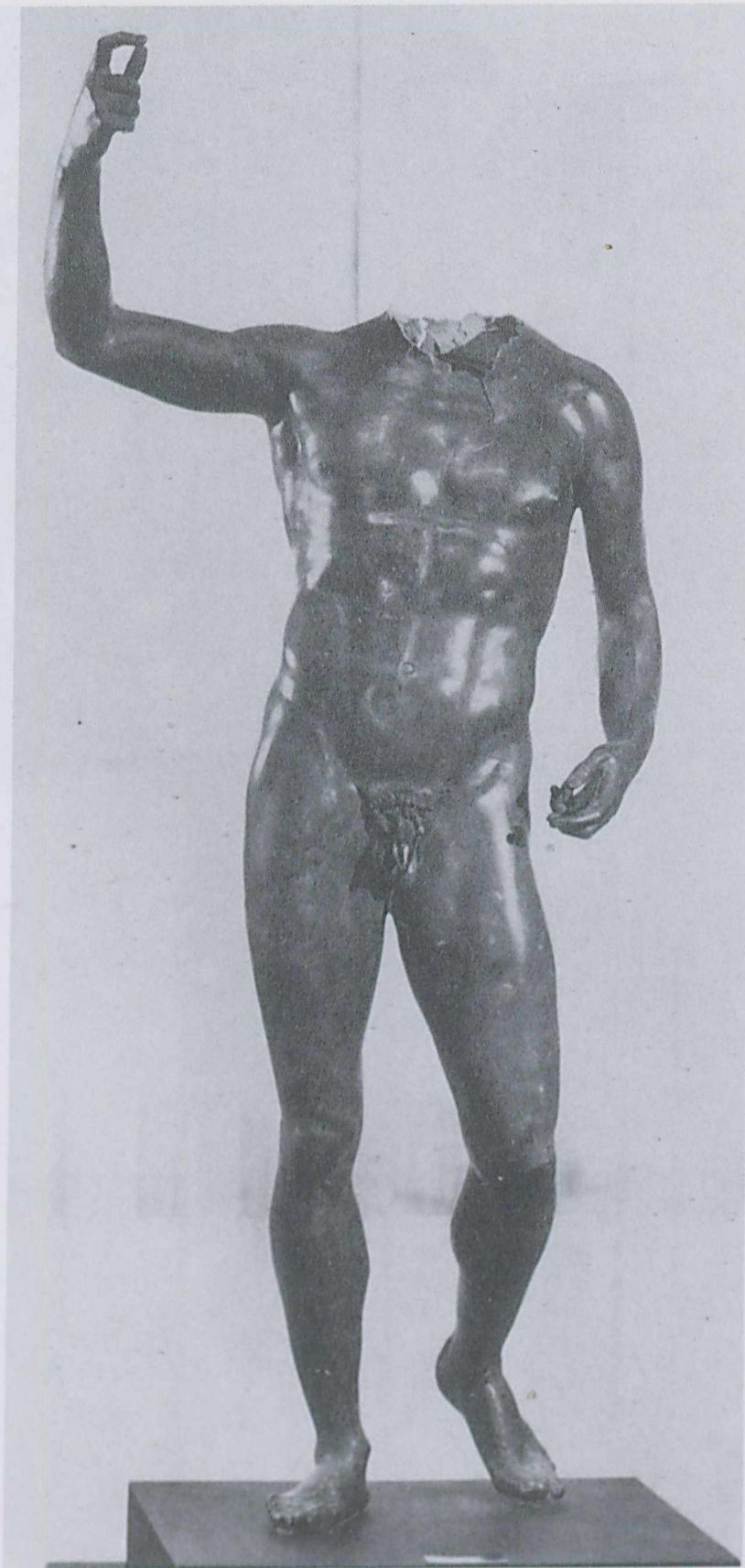


Abb. 34: Torso der Statue des Septimius Severus

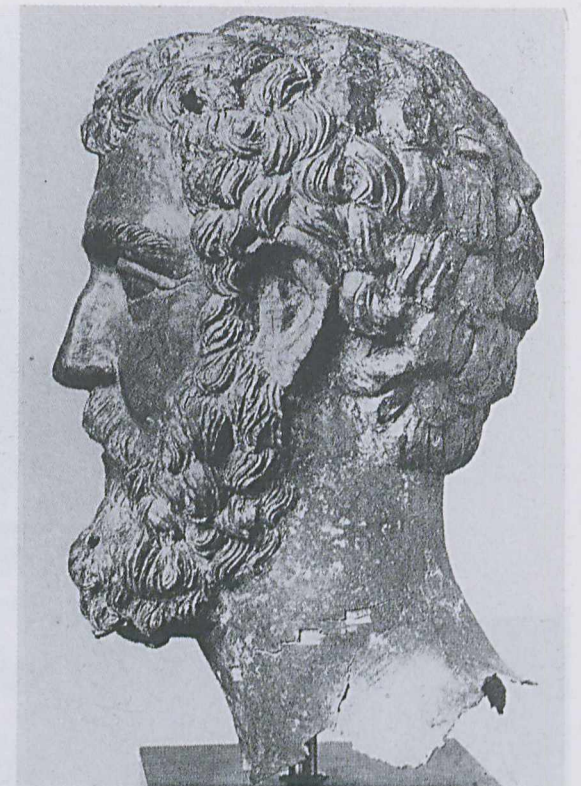
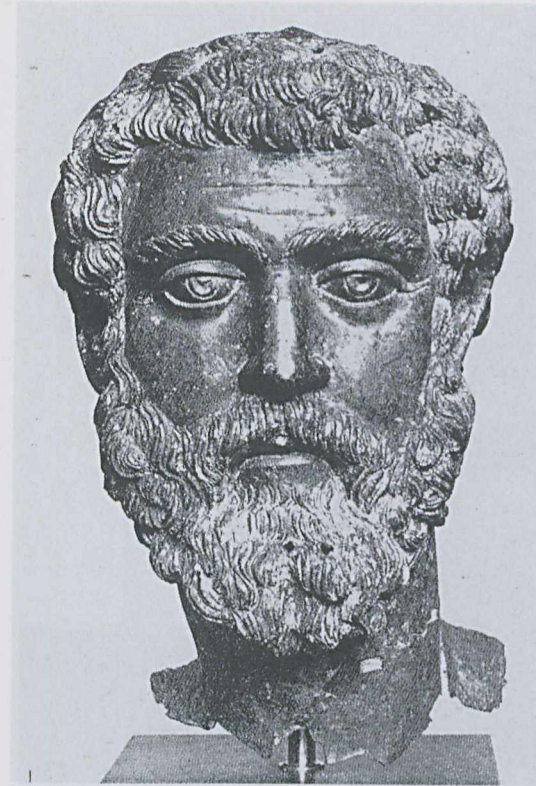


Abb. 35-38: Kopf des Septimius-Severus-Torsos von Taf. XXX



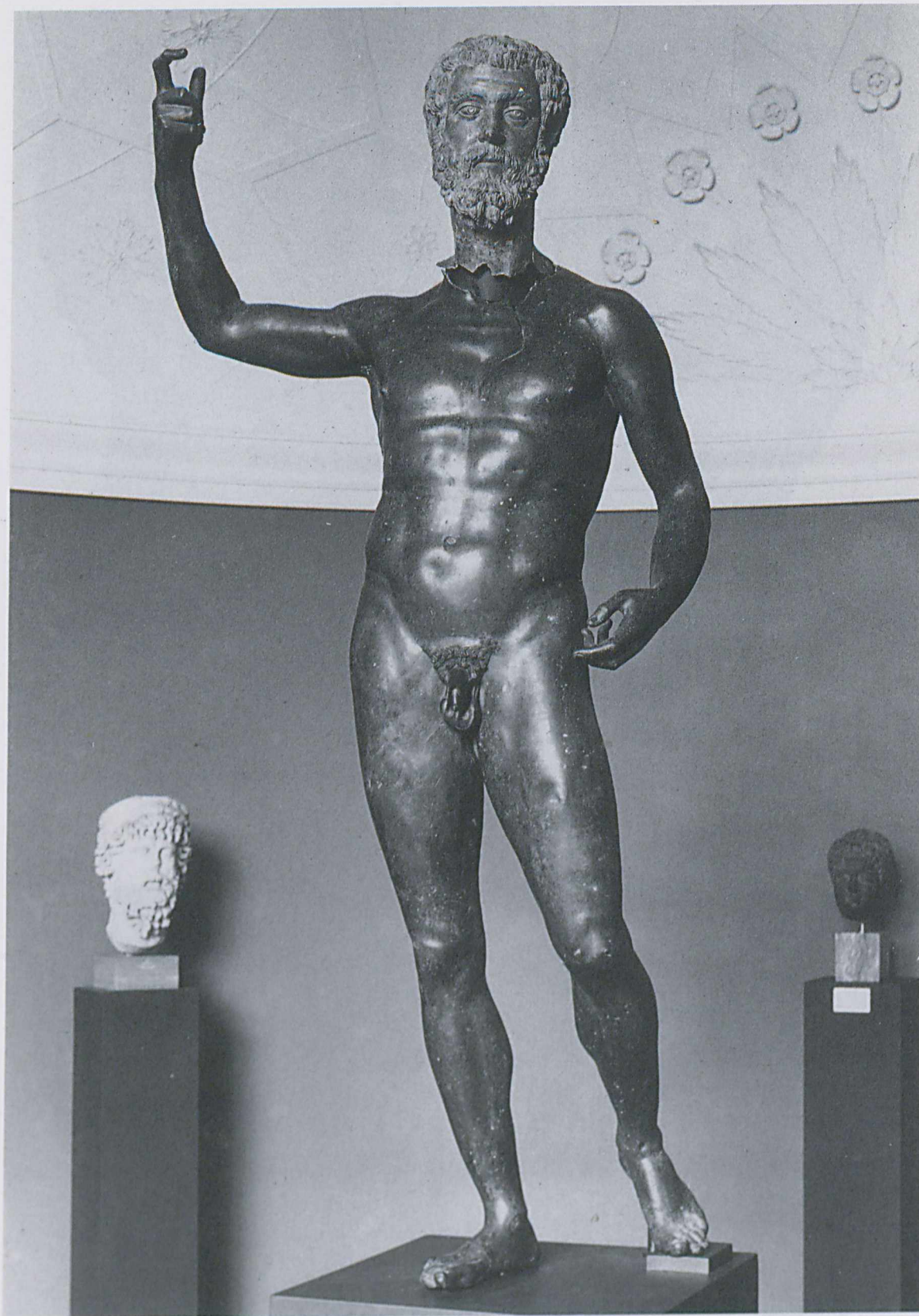


Abb. 39: Anpassungsversuch des Kopfes an den Torso

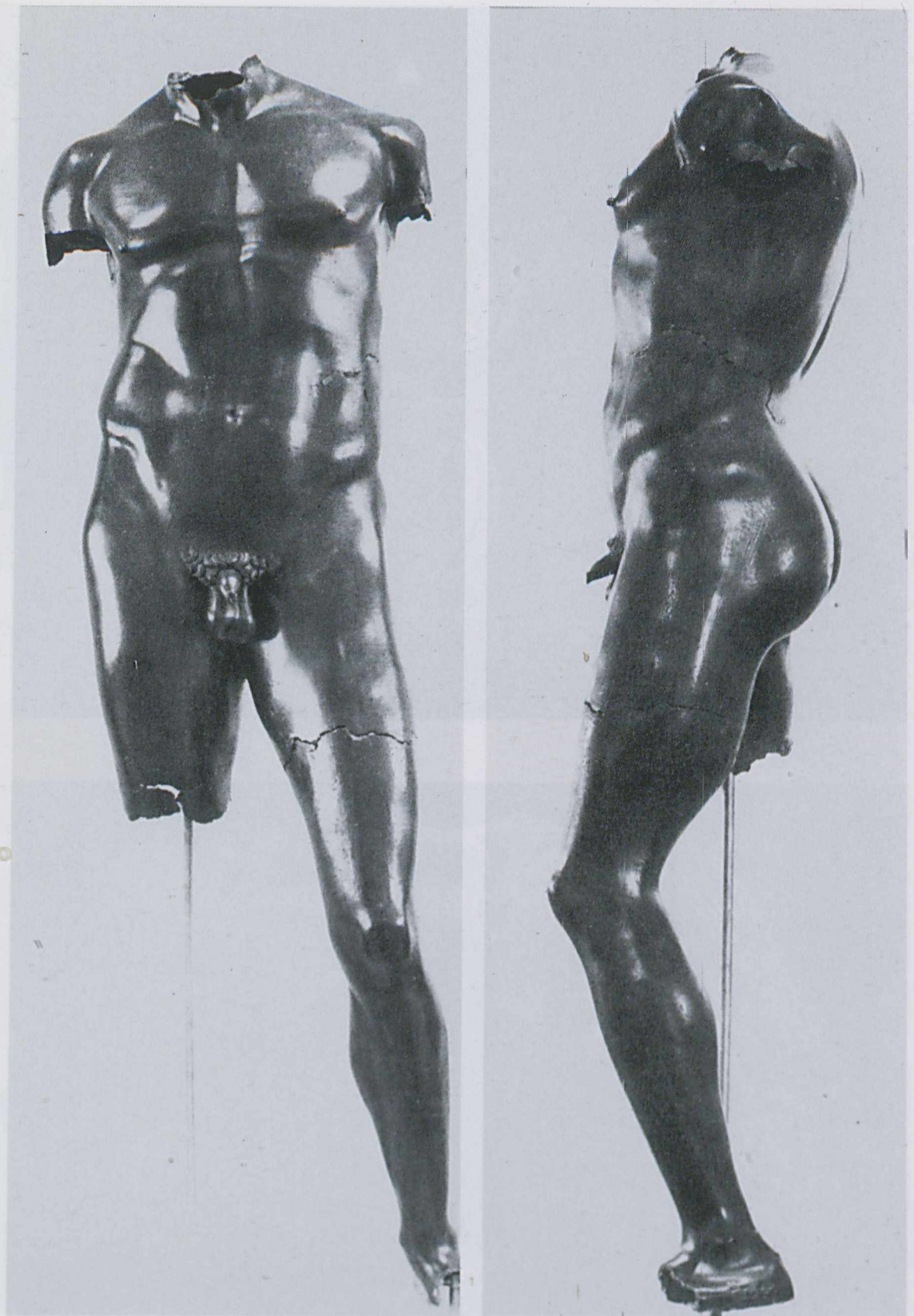


Abb. 40-41: Bronzatorso im Burdur-Museum



Abb. 42-43: Kopf des jugendlichen Caracalla



Abb. 44-45: Porträtfragment von Caracalla als Alleinherrscher

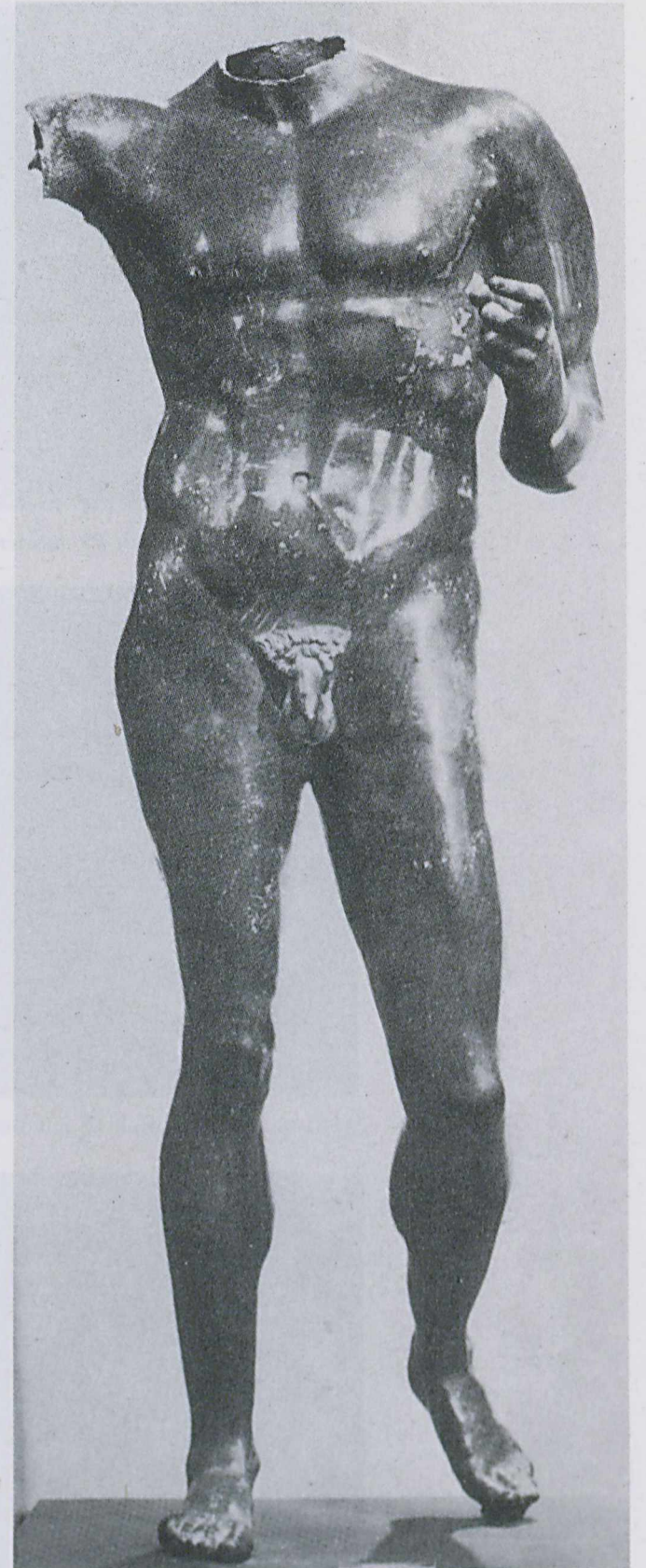


Abb. 46: Torso, vielleicht zu Kopf von Abb. 44-45 gehörig



Abb. 47: Abschlußblock F2 mit der Inschrift Nr. 9



Abb. 48: Abschlußblock F3 mit Inschrift Nr. 10



Abb. 49: Abschlußblock F6 mit Inschrift Nr. 16



PLATE XXXVI. Inscr. No. 1



PLATE XXXVII. Inscr. No. 2



PLATE XXXVIII. Inscr. No. 3

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0101201